Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Iserlohner Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespalt. Millimeterzeile 6 Pfg. Auswärtige, finanzamtl. u. gerichtl. Anzeig. 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde

Nr. 282 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Donnerstag den 2. Dezember 1926. 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Große Koalition und Reichswehrministerium.

pw. **Berlin,** 1. Dez. (Tel.) Im Zusammenhang mit den interfraktionellen Besprechungen über die Frage des sogenannten Arbeitsnotgesetzes sollte auch das ganze Koalitionsproblem erörtert werden. Die Sozialdemokraten sollen jedoch nach den demokratischen Blättern beabsichtigen, die Frage der Bildung der Großen Koalition mit der Frage der Besetzung des Reichswehrministeriums zu verbinden. Sie wollen an der Hand von Material mit bestimmten Forderungen an die Reichsregierung herantreten.

Das Material gegen die Reichswehr.

vdz. **Berlin,** 1. Dez. (Tel.) Reichskanzler Dr. Marx empfing heute abend, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, einige führende Mitglieder der sozialdemokratischen Partei, die ihm das Material über die Reichswehr überreichten, von dem der Reichswehrminister Dr. Geßler kürzlich im Reichstag verlangt hatte, daß man es der Regierung vorlegen solle, falls es vorhanden sei. Das Material wurde in großen Zügen durchbesprochen.

Die Mitglieder des Reichsbahnverwaltungsrats.

pw. **Berlin,** 1. Dez. (Tel.) Laut Lokalanzeiger hat das Reichskabinett die Wiedererneuerung der drei ausgelosten Mitglieder des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn, von Batocki, Dr. Luther und von Siemens, beschlossen.

Deutsch-schweizerischer Handelsvertrag.

wtb **Berlin,** 1. Dez. (Tel.) Die Ratifikationsurkunden zu dem am 14. Juli 1926 in Bern unterzeichneten Handelsvertrag zwischen dem deutschen Reich und der Schweiz sind am 1. Dezember 1926 in Berlin ausgetauscht worden. Der Vertrag tritt einen Monat nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden, also am 1. Januar 1927, in Kraft.

Verlängerung des Gesetzes über Depots und Depositengeschäfte.

wtb. **Berlin,** 1. Dez. (Tel.) Das Reichswirtschaftsministerium hat im Einvernehmen mit sämtlichen Länderregierungen einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, wonach das Gesetz über Depots und Depositengeschäfte vom 26. Juni 1925 aus überwiegend allgemein wirtschaftlichen Gründen auf weitere zwei Jahre verlängert wird.

Ein Gesetzentwurf des deutschen Rentnerbundes.

vdz. **Berlin,** 1. Dez. (Tel.) Der deutsche Rentnerbund hat allen Fraktionen des Reichstags den Entwurf eines Rentnerversorgungsgesetzes eingereicht.

471 Konkurse im November.

wtb. **Berlin,** 1. Dez. (Tel.) Im November dieses Jahres wurden durch den Reichsanzeiger 471 neue Konkurse ohne die wegen Massemangel abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung und 128 angeordnete Geschäftsaufsichten bekannt gegeben gegen 485 bezw. 147 im Oktober.

Dufour Feronce in Genf.

wtb. **Genf,** 1 Dez. (Tel.) Der deutsche Untergeneralsekretär im Völkerbund, Gesandter Dufour Feronce, ist heute von London kommend, mit dem Pariser Zug in Genf eingetroffen.

Explosion in einem Hüttenwerk in Luxemburg.

wtb **Luxemburg,** 1. Nov. (Tel.) In Athus bei Rodingen geriet heute in einem Hüttenwerk eine unterirdische Gasleitung in Brand. Die Arbeiter flüchteten. Einer von ihnen stürzte in einen Gastank, dessen Verschluß durch die Explosion weggeschleudert worden war. Erst nach Löschung der Hochöfen wurde die völlig verkohlte Leiche geborgen.

Prinz Carol vor Rumänien.

wtb. **Paris,** 1. Dez. (Tel.) Der frühere rumänische Kronprinz läßt durch die Presse erklären, daß seine Besprechungen mit dem in Paris weilenden General Angelescu sich weder direkt oder indirekt auf seinen Thronverzicht oder auf seine künftigen Pläne bezogen hätten. Die Königin Marie von Rumänien, die Mutter des Prinzen ist auf der Rückreise von ihrer Amerikafahrt gestern abend in Paris eingetroffen.

Der Verfasser des internationalen Wirtschaftsmanifestes.

wtb. **London,** 1 Dez. (Tel.) Sir Charles Mallet teilte bei einem Essen mit, daß er der Verfasser des internationalen Wirtschaftsmanifestes gewesen sei.

Auswirkungen des Baues des Rhein-Main-Donau-Kanals.

wtb. **Belgrad,** 1. Dez. (Tel.) In der hiesigen Handelskammer wurde gestern ein Referat über die Auswirkungen des Rhein-Main-Donau-Kanals auf den jugoslawischen Getreideexport nach Mitteleuropa gehalten. Der Export erfolgte bisher auf dem Wege über Braila-Rotterdam und beanspruchte eine Zeit von 60 Tagen.

Italienisches Großflugzeug für Militärzwecke.

wtb. **Rom,** 1. Dez. (Tel.) Auf dem Flugfeld von Lonato in der Lombardei wurde ein großes Flugzeug C. A. 73 ausprobiert, welches 25 Mann mit vollständiger Bewaffnung und Maschinengewehren aufnehmen kann. Man glaubt, daß dieses Flugzeug sich ganz besonders für die Kolonien eignen werde. Nach dem Landen könnte die Besatzung von 25 Mann sich mit der mitgeführten Munition mehrere Tage verteidigen, während der Radioapparat eine Verbindung mit den Zentralbehörden vermittele.

Mißerfolg der Ausstellung in Philadelphia.

wtb. **Philadelphia,** 1. Dez. (Tel.) Die internationale Ausstellung ist geschlossen worden. Wie amtlich mitgeteilt wird, stellt sie einen großen finanziellen Mißerfolg dar. Der Verlust, den die Stadt Philadelphia zu tragen hat, beläuft sich auf 20 Millionen Dollar.

Das „auslösbare Pfand".

Zur Rede Briands.

wtb. **Berlin,** 1. Dez. (Tel.) Die deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz behandelt in ihrer heutigen Ausgabe die gestrige Rede Briands und stellt darin mit Befriedigung fest, daß Briands Ausführungen unbeeinflußt von den zum Teil ziemlich scharfen Auseinandersetzungen der letzten Wochen in Einklang mit dem Geiste stehen, in welchem die Besprechung von Thoiry geführt worden sei. Zu der Wendung Briands, daß die Rheinlandbesatzung nicht eine Demütigung Deutschlands bezwecke, sondern ein Pfand sei und dazu bestimmt sei, Frankreich Bürgschaften zu geben, schreibt die Korrespondenz: Das ist eine Formulierung, die sich mit der Praxis der Vergangenheit nur sehr wenig deckt, von der wir aber darum um so lieber Kenntnis nehmen, denn ein Pfand läßt sich auslösen. Ein Pfand, dessen Bedeutung frei ist von politischen, moralischen und Gefühlsmomenten kann Gegenstand eines Tausches und materiellen Ausgleichs bilden. Ein solcher materieller Ausgleich ist nach der faktischen Befriedigung der französischen Sicherheitsbedürfnisse durch den Locarnopakt ja auch der Gegenstand der Besprechung von Thoiry gewesen, wobei man sich beiderseits darüber im klaren war, daß ein solches Verfahren mit einem Vergleiche auf die Lebensbedürfnisse beider Seiten zugleich eine entscheidende Friedensgarantie und Bürgschaft für jenes Zusammenarbeiten schaffen würde, wie es Briand nach seiner gestrigen Rede anstrebt.

Reichsschulgesetz — Verbot des Potemkinfilms.

243. Sitzung des Reichstages.

vdz. **Berlin,** 1. Dez. (Tel.) Zunächst wird ohne Aussprache ein kommunistischer Antrag auf Erhöhung der Grundgehaltszuschläge bei den unteren und mittleren Besoldungsgruppen dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Die zweite Beratung des Nachtragsetats wird dann fortgesetzt beim Haushalt des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.

Abg. **Passehl** (Soz.) führt Beschwerde darüber, daß die Kleinküstenfischerei die Reichskredite mit 5 Prozent verzinsen müßten, während von der Hochsee- und Großfischerei nur 3 Prozent genommen werden. Die Zinssätze müßten gleichmäßig gestaltet werden.

Abg. **Hoernle** (Komm.) wendet sich gegen jede weitere Erhöhung der Agrarzölle. Der Redner beantragt 5 Millionen zur Speisung von Proletarierlindern.

Abg. **Neumann** (Ztr.) beantragt die Bereitstellung von 200 000 Mark zur Unterstützung der durch die infolge des Zollkrieges mit Polen verhinderten Fischausfuhr geschädigten ostpreußischen See- und Küstenfischerei.

Abg. **Frau Bohm-Schuch** (Soz.) wirft den Kommunisten vor, sie hätten durch ihr Verhalten die Bereitstellung der 5 Millionen zur Speisung armer Kinder bisher verhindert. Die furchtbare Not der Kinder werde von allen Parteien anerkannt, aber die Reichsregierung erkläre die Länder in dieser Frage für zuständig. Da sei es schon ein Erfolg, daß wenigstens 2 Millionen vom Ausschuß für die Kinderspeisung bewilligt worden sind.

Damit schließt die Aussprache. Der Antrag Neumann (Ztr.) wird dem Ausschuß überwiesen, ebenso der kommunistische Antrag auf Düngemittelbeschaffung für Kleinbauern. Der kommunistische Antrag auf Bewilligung von 5 Millionen für die Kinderspeisung wird gegen die Antragsteller abgelehnt. Die vom Ausschuß beantragten 2 Millionen werden bewilligt.

Es folgt die zweite

Beratung des Haushaltes des Reichsministeriums des Innern.

Der Ausschuß beantragt, den Betrag von 675 000 Mark zum Ankauf eines Dienstgebäudes für das Gesetzessammlungsamt zu streichen, ebenso die Mehrforderung von 65 000 Mark für die Förderung der Beamtenerholungsheime. Nach einem weiteren Ausschußantrag sollen verheiratete Beamte bei Versetzung an Orte mit höheren Bildungsanstalten bevorzugt werden.

Abg. **Erkelenz** (Soz.) begründet eine sozialdemokratische Interpellation, die sich dagegen wendet, daß entgegen dem Spruch der Oberprüfstelle die Aufführung des Potemkin-Filmes von den Landesbehörden in Bayern und Württemberg verboten worden ist. Die Reichsregierung wird gefragt, was sie zu tun gedenkt, um dem Reichsrecht auch in Bayern und Württemberg Geltung zu verschaffen. Der Redner erklärt unter lauten Hört-Hört-Rufen der Linken, hinter den bayrischen und württembergischen Verboten stehen das Reichskommissariat für öffentliche Ordnung und das Reichswehrministerium. Die Reichsregierung habe bei der ganzen Sache eine eigenartige Rolle gespielt. Nach der Darstellung der „Täglichen Rundschau" habe das Reichskabinett an die preußische Regierung das Ansinnen gestellt, von sich aus den Film zu verbieten. (Hört, hört! links.) Oberregierungsrat Mühleisen vom Reichskommissariat für öffentliche Ordnung habe die württembergische Regierung zum Verbot aufgeputscht. (Hört, hört! links.) Viel mehr als durch einen Film werde die Staatsautorität gefährdet durch alte reaktionäre Beamte. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Reichsinnenminister Dr. Külz: Die in der Interpellation erörterten Vorgänge bedürfen sorgfältigster Prüfung durch die Reichsregierung. (Lebhafte Rufe links: Es wird endlich Zeit.) Wir haben uns mit der bayrischen und württembergischen Regierung ins Benehmen gesetzt. Die Antwort der württembergischen Regierung steht zur Zeit noch aus. (Die Sozialdemokraten weisen auf den Zentrumsabgeordneten Bolz und rufen: Da sitzt ja der zuständige württembergische Innenminister!) Sowie diese Antwort vorliegt, bin ich bereit, die Interpellation inhaltlich zu beantworten. (Laute Rufe links: Was hat denn Bayern geantwortet? Warum schweigen Sie? Er hat Angst vor Bayern!)

Abg. **Dr. Philipp** (DN.): Ich kenne persönlich den Potemkinfilm nicht, aber wenn durch eine Tatsache die Staatsautorität gefährdet werde, dann sei das Verbot gerechtfertigt. Die Interpellation beweise nur, wie notwendig eine Revision der Verfassungsbestimmungen sei, die das Verhältnis zwischen Reich und Ländern regele. Der Redner begründet dann eine Interpellation der Deutschnationalen, in der die Reichsregierung gefragt wird, wann sie endlich das in Artikel 174 der Verfassung verheißene Reichsschulgesetz vorlegen wolle. Die Frage sei längst spruchreif. Der Innenminister ist schon fünf Viertel Jahre im Amt. (Rufe links: Viel zu lange!) Die Mehrheit des Volkes verlangt die Verankerung der christlichen Bekenntnisschule in einem Reichsschulgesetz. Wir verkennen nicht die Schwierigkeiten, die Dr. Külz dadurch gemacht werden, daß die Demokraten immer im letzten Moment abspringen. Der Minister kann ein großer Mann in Deutschland werden, wenn ... (Die letzten Worte gehen unter im schallenden Gelächter der Linken.) **Wenn die Reichsregierung die alte Forderung des Reichsschulgesetzes nicht schnell erfüllt, dann muß an die letzte Instanz, an das deutsche Volk mit den Mitteln des Volksentscheids appelliert werden.** Die Forderung der freien Entwicklung und Wiederherstellung der christlichen Bekenntnisschule wird von einer großen Mehrheit des deutschen Volkes erhoben.

Reichsinnenminister Dr. Külz: Der Entwurf des Reichsschulgesetzes ist im Reichsministerium des Innern fertiggestellt. Einzelheiten aus seinem Inhalt mitzuteilen, sehe ich mich solange nicht in der Lage, als er noch nicht Gegenstand der Beschlußfassung im Kabinett gewesen ist. Wie bisher, so wird auch künftig das Reichsministerium des Innern diese gesetzgeberische Materie mit der Beschleunigung, aber auch mit der Sorgfalt behandeln, die ihr bei ihrer Dringlichkeit und bei ihrer weittragenden Bedeutung zukommt.

Abg. **Rheinländer** (Ztr.) betont, das Zentrum habe sich immer mit größtem Eifer für die schleunige Verabschiedung eines Reichsschulgesetzes eingesetzt. Der neuerliche Eifer der Deutschnationalen errege aber den Verdacht, als ob es ihnen nicht nur um diese Sache zu tun sei, sondern auch um gewisse Parteiziele.

Abg. **Meyer-Franken** (Komm.): In Bayern seien die polizeilichen Mißgriffe und dauernder Verfassungsbruch an der Tagesordnung. Die Reichsregierung und der Reichstag seien dafür mitverantwortlich, weil sie nichts täten, um die Durchführung der Reichsverfassung auch in Bayern durchzusetzen.

Abg. **Landsberg** (Soz.) wendet sich gegen die Antwort des Ministers Dr. Külz auf die sozialdemokratische Potemkin-Interpellation. Er erklärt dazu: Herr Minister, zu der Interpellation, die vom 21. Oktober d. J. datiert ist, konnten und mußten Sie heute das nicht reden. Der Tatbestand ist vollkommen klar. Daß nach der Zulassung des Filmes durch die Oberprüfstelle, das Verbot seiner Vorführung durch die bayrische und württembergische Regierung dem Reichsrecht widerspricht, kann von niemand bestritten werden. Daß mit dem Verbot in Bayern und Württemberg eine Verletzung der Reichsverfassung verübt worden ist, muß Ihnen, Herr Minister, als berufener Hüter der Reichsverfassung klar sein. (Gelächter links und Rufe: Schöner Verfassungshüter!) Wir haben es hier mit einem klaren, bewußten Verstoß gegen die Grundlagen der Reichsverfassung zu tun. Ich mute Ihnen nicht zu, eine Reichsexekution gegen Bayern einzuleiten, aber als Vertreter der größten Fraktion darf ich erwarten, daß Sie klar im Reichstag aussprechen, daß die bayrische Regierung das Reichsrecht verletzt hat und zwar bewußt verletzt hat. Aber weil Sie dies der ersten Verletzung gegenüber nicht offen gesagt haben, hat sich die bayrische Regierung jetzt schon wieder eine neue Verletzung durch das Verbot des gleichfalls von der Oberprüfstelle zugelassenen Films „Der schwarze Sonntag" erlaubt.

Reichsminister Dr. Külz erklärt, seine Ausführungen auf die Interpellation sollten durchaus kein Ausweichen sein. Die Interpellation bezog sich einheitlich auf Württemberg und Bayern und ich beabsichtigte sie auch einheitlich zu beantworten. Soweit Württemberg in Frage steht, liegt das Material noch nicht abgeschlossen vor, doch ist in der Sache ein verwaltungsgerichtliches Verfahren im Gange, das noch nicht erledigt ist. (Unruhe und Zurufe links.) Ich erkläre ganz offen, daß ein generelles Verbot der Vorführung des Potemkinfilms mit dem Reichsrecht nicht vereinbar sein würde. Die Bayrische Regierung hat erwidert, daß die in der Presse verbreitete Nachricht von einem solchen generellen Verbot nicht den Tatsachen entspricht. Soweit Polizeibehörden die öffentliche Vorführung verhindert hätten, hätten sie in Ausübung der ihnen gesetzmäßig zukommenden Aufgaben gehandelt, die Ruhe und Ordnung zu sichern. Ich muß die Verantwortung dafür, ob das ortspolizeiliche Einschreiten gegen die Verführung geboten war, zunächst der bayrischen Regierung überlassen. Sie wird die polizeilichen Anordnungen daraufhin zu prüfen haben, ob die ihr unterstellten Behörden in ihrer Besorgnis nicht zu weit gegangen sind. Ich werde die bayrische Regierung ersuchen, in eine solche Nachprüfung einzutreten.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. In der Einzelberatung wird auf Antrag Schuldt (Dem.) bei schwacher Besetzung der rechten Seite des Hauses mit den Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten, die vom Ausschuß gestrichene Position für die Beamtenerholungsheime wiederhergestellt.

Die übrigen Ausschußanträge werden angenommen und der Haushalt bewilligt.

Um 6½ Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstag 3 Uhr. Haushalt des Auswärtigen Amtes und des Reichswehrministeriums.

Polnische Note an Deutschland.

Pilsudskis Aerger über den deutschen Wahlsieg.

wtb. **Warschau,** 2. Dez. (Funkspruch.) Die polnische Telegraphenagentur verbreitet folgende Meldung:

„Am 30. November hat der polnische Gesandte in Berlin eine Note überreicht, die einen Protest der polnischen Regierung gegen die Erklärung enthält, die am 23. November d. J. in der Angelegenheit der letzten Gemeinderatswahlen auf dem Gebiete der schlesischen Wojewodschaft im Namen der Regierungsparteien im deutschen Reichstag vom Abg. Emminger abgegeben worden ist.

Die Note stellt fest, daß diese Deklaration von seiten der genannten Parteien eine Kritik der Wahlen, sowie des Vorgehens der polnischen Behörden gegenüber Bürgern der polnischen Republik enthält. Weiterhin stellt die Note fest, daß diese Erklärung sich mit dem Verhältnis der polnischen Regierung zu der deutschen Minderheit in Polen befaßt und daß sie eine Wendung enthält, worin die genannten Parteien gegenüber den Wählern, die für die deutsche Liste gewählt haben, ihren Dank aussprechen. Die Note weist darauf hin, daß diese Kundgebung in Anwesenheit der Vertreter der Reichsregierung stattgefunden habe; sie betrachtet sie als Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates, was den internationalen Gepflogenheiten zuwiderläuft und in der öffentlichen Meinung beider Länder unerwünschte Wirkungen hervorrufen muß, die geeignet sind, den gegenseitigen Beziehungen Abbruch zu tun."

Anmerkung des WTB.: Der Protest der polnischen Regierung ist insofern nicht ganz verständlich, als es sich um eine Erklärung politischer Parteien handelt, auf deren Form und Inhalt die Regierung keinen Einfluß hat. Den Parteien als solchen wird man nach der materiellen Seite hin das Recht nicht bestreiten können, zu dem Ergebnis einer Wahl in einem ehemals deutschen Gebietsteil Stellung zu nehmen, um die Verbundenheit dieses Gebietes mit der deutschen Kulturgemeinschaft zum Ausdruck zu bringen und in diesem die Sicherheit der Erhaltung dieser Gemeinschaft zu fördern.

Das Arbeitszeit-Notgesetz.

vdz. **Berlin,** 1. Dez. (Tel.) Die heutigen Verhandlungen der Regierungsparteien über die Arbeitszeitfrage haben, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erfährt, zu einer Einigung unter den Regierungsparteien geführt, obwohl in der Frage des Begriffs der freiwilligen Mehrarbeit anscheinend große Schwierigkeiten zu überwinden waren. Der Reichskanzler ist ersucht worden, die Vorschläge der Regierungsparteien, über die im einzelnen noch Stillschweigen bewahrt wird, den Sozialdemokraten vorzulegen. Es erscheint jedoch nach allem, was man in parlamentarischen Kreisen hört, fraglich zu sein, ob die Sozialdemokraten auf diese Vorschläge eingehen werden. Auf Grund der Beschlüsse der Vertreter der Regierungsparteien werden diese Parteien voraussichtlich einen Initiativantrag einbringen, der namentlich die Bestimmung des § 11 der geltenden Verordnung über die Ausnahmen von der grundsätzlichen Arbeitszeit präziser faßt. — Daß mit dieser Frage unmittelbar die Frage der Großen Koalition in Zusammenhang gebracht wird, wäre jedenfalls im Augenblick zu viel gesagt. Diese Frage ist sicherlich auch für die nächste Zeit noch nicht akut.

pw. **Berlin,** 2. Dez. (Funkspruch.) Der Reichskanzler hat noch gestern abend entsprechend dem Wunsche der Regierungsparteien die mit diesen vereinbarte Fassung des Arbeitszeitgesetzes den Vertretern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion unterbreitet. Wie der Vorwärts mitteilt, seien diese Vorschläge von den sozialdemokratischen Vertretern lediglich entgegengenommen worden. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion werde heute dazu Stellung nehmen. Die Blätter halten es für zweifelhaft, ob die Sozialdemokraten sich mit der vorgeschlagenen Regelung einverstanden erklären werden. Kommt eine Einigung nicht zustande, so würden die Regierungsparteien die von ihnen vereinbarten Vorschläge dem Reichstag in Form eines Initiativgesetzentwurfes unterbreiten, während die Sozialdemokraten den Notgesetzentwurf der Gewerkschaften als eigenen Antrag im Reichstag einbringen würden.

Das Gesetz gegen Schund und Schmutz.

vdz. **Berlin,** 1. Dez. (Tel.) Die für Mittwoch nachmittag angekündigten offiziellen interfraktionellen Verhandlungen über das Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften haben noch nicht stattgefunden, aber die Vertreter sämtlicher bürgerlichen Parteien, Deutschnationale, Völkische, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftliche Vereinigung, Bayerische Volkspartei, Zentrum und Demokraten, sind zu vorläufigen inoffiziellen Besprechungen zusammengetreten und haben Unterhaltungen über die strittigen Paragraphen 2 und 3 des Gesetzes abgehalten. Danach scheinen sich die Aussichten für das Zustandekommen des Gesetzes in dritter Lesung verstärkt zu haben.

Voraussichtlich werden, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger erfährt, nach dem Wunsche der Deutschen Volkspartei statt der abgelehnten Landesprüfstellen drei Reichsprüfstellen eingesetzt werden, die im Benehmen mit den Landesregierungen gebildet werden sollen. Für den Fall, daß auch eine Oberprüfstelle im Reich eingesetzt werde, ist von dem deutschnationalen Abgeordneten Rippel angeregt worden, als Sitz der Oberprüfstelle Leipzig zu bestimmen, weil gerade in dieser Stadt alle Fäden des Buchhandels und des literarischen Lebens überhaupt zusammenlaufen und dort die geeignete Stätte ist, um Ueberschreitungen der Grenze in der Auffassung von Schund und Schmutz auszuschließen, und das Gesetz in der Hauptsache den Zweck hat, die Innehaltung gewisser Grenzen zu sichern. Zur Vereinfachung des Apparates der Prüfstellen werden diese voraussichtlich neben dem Vorsitzenden nur mit vier Sachverständigen besetzt werden. Wie die qualifizierte Mehrheit in den Prüfstellen bestimmt werden soll, darüber ist eine Einigung noch nicht erzielt worden. Es sind immerhin noch einige Meinungsverschiedenheiten zu überwinden, über die zu verhandeln ist.

Die offiziellen Verhandlungen unter den Fraktionen werden, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger weiter hört, am Donnerstag mittag abgehalten werden.

vdz. **Berlin,** 1. Dez. (Tel.) Am Donnerstag mittag wird der interfraktionelle Ausschuß zusammentreten, um für die am Freitag beginnende 3. Lesung des Gesetzes gegen Schmutz- und Schundschriften möglichst zu einer Einigung zu kommen. Um 3 Uhr nachmittags wird der Reichskanzler mit Vertretern der sozialdemokratischen Partei über diese Frage verhandeln.

Preußischer Landtag.

224. Sitzung.

wp. **Berlin,** 1. Dez. (Tel.) Die heutige Sitzung des Landtages war zum weitaus größten Teil ausgefüllt mit der Erörterung schlesischer Fragen, wobei allerdings auch die Beteiligung des preußischen Staatsgebietes an dem sog. Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung eine gewisse Rolle spielt. Das Haus verabschiedete zunächst Anträge, die von der Staatsregierung verlangen, daß sie bei der Reichsregierung erreichen möge, daß Preußen ein seiner Größe und seiner wirtschaftlichen Bedeutung entsprechender Anteil an der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms eingeräumt wird. Weiter wird gewissermaßen programmatisch und unbeschadet des Sofort-Programms des Reiches die beschleunigte Durchführung einer Reihe von Bahnbauten in den schlesischen Provinzen verlangt. Während das Haus einen Urantrag über den Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals nochmals der Ausschußberatung übergibt, um eingehend hier im Zusammenhang mit der Errichtung der Hartalsperre Stellung zu nehmen, wurde des Westens durch die Annahme von Anträgen gedacht, die verlangen, daß der Plan der Schiffbarmachung von Mosel und Saar in das Arbeitsbeschaffungsprogramm und daß die wirtschaftlich besonders schwer darniederliegenden Weinbaugebiete im Rahmen des Programms angemessen berücksichtigt werden. Auch einigen kleineren Bahnbauten im Westen stimmte das Haus durch die Annahme entsprechender Anträge zu. Der zur zweiten Lesung vorgelegte Gesetzentwurf über umfassende Umgemeindungen in Oberschlesien fand in zweiter Lesung mit großer Mehrheit Annahme.

Am Donnerstag Hochwasserfragen und kleine Vorlagen.

Politische Umschau

Der bevölkerungspolitische Ausschuß.

vdz **Berlin,** 1. Dez. (Tel.) Der bevölkerungspolitische Ausschuß des Reichstages ging über einen von den Kommunisten eingebrachten Gesetzentwurf zum Schutze für Mutter und Kind zur Tagesordnung über. Auf Antrag der Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.) wurde die Reichsregierung ersucht, das notwendige statistische und sachliche Material als Unterlage für die Beratung der sozialfürsorgerischen und hygienischen Teile des vorgeschlagenen Gesetzentwurfs beizubringen.

Schießerei nach einer politischen Versammlung.

pw. **Berlin,** 1. Dez. (Tel.) Gestern abend kam es nach einer Versammlung des Stahlhelm in der Hasenheide zu Ansammlungen vor dem Lokal. Die Polizei war, wie die B. Z. am Mittag berichtet, gezwungen, die angrenzenden Straßen zu räumen, um den Versammlungsteilnehmern den Heimweg zu ermöglichen. Vor der Kirche in der Blücherstraße kam es dann aber doch zu einer Schießerei. Ein Stahlhelmmann, der 23 Jahre alte Student Garstedt, wurde durch einen Schuß am Auge leicht verletzt. Drei Stahlhelmleute und ein Reichsbannermann wurden festgenommen.

Karnevalsbestimmungen.

bb. **Berlin,** 1. Dez. (Tel.) Der preußische Minister des Innern bestimmt in einem Runderlaß an die Ober- und Regierungspräsidenten unter Aufhebung der früheren Erlasse für karnevalistische Veranstaltungen folgendes:

1. Für Veranstaltungen geschlossener Gesellschaften innerhalb geschlossener Räume tritt im Rahmen der allgemeinen Vorschriften über die Polizeistunde keine Beschränkung ein;
2. öffentliche Veranstaltungen aller Art (insbesondere Aufführungen, Vorträge und Tanzlustbarkeiten) in geschlossenen Räumen sind zugelassen.

Für die besetzten Gebietsteile kann jedoch

a) das Tragen karnevalistischer Verkleidungen oder Abzeichen aller Art,
b) das Werfen von Luftschlangen, Konfetti usw. verboten werden.

3. Verboten bleiben unter freiem Himmel alle karnevalistischen Veranstaltungen, insbesondere Umzüge jeder Art, das Tragen von Verkleidungen oder Abzeichen aller Art, des Singens, Spielens und Vortragens von Liedern, Gedichten und Vorträgen, das Werfen von Luftschlangen, Konfetti und dergl.

Das Armenrecht des Fürsten Leopold zur Lippe.

KZ. **Detmold,** 1. Dez. Im Lippischen Landtag kam heute die sozialdemokratische Anfrage über die Ausstellung des Armenscheins für den vormals regierenden Fürsten Leopold zur Durchführung einer Klage zur Beratung. Oberregierungsrat Heise gab im Namen des Landespräsidiums eine Erklärung über diesen über Lippe hinaus beachteten Vorgang ab. Der Regierungsvertreter führte unter anderm aus:

Der Vertreter des vormals regierenden Fürsten zur Lippe, Herr v Ohlberg, trat Anfang Juli dieses Jahres an den Magistrat [illegible] Detmold mit der Bitte heran, dem Fürsten für die Führung eines Prozesses, dessen Streitwert auf 500 000 Mark beziffert wurde, wegen eines in der Inflationszeit vorgenommenen Verkaufs des Gutes Götschendorf bei Berlin an den Großindustriellen Thyssen in Hamborn, den sogenannten Armenschein nach § 113 Absatz 2 der Zivilprozeßordnung zu gewähren. Der Magistrat lehnte zunächst diesen Antrag ab, und zwar ohne weitere Begründung. Dagegen erhob der Vertreter des Fürsten Beschwerde bei der Regierung unter Vorlage zahlenmäßiger Mitteilungen über die Einkünfte des Fürsten. Die Regierung (Fürsorgeabteilung) hat die Akten an den Magistrat zurückgehen lassen mit dem Hinweis darauf, daß diese Angaben unvollständig seien und einer genauen Nachprüfung bedürften. Der Magistrat hat daraufhin einen Armenschein ausgestellt. Welche Gründe dabei für den Magistrat bestimmend gewesen sind, entzieht sich unserer Kenntnis. Es ist in keiner Weise von der Regierung auf das Zustandekommen des Beschlusses des Magistrats eine Einwirkung ausgeübt worden. Im übrigen ist die Bewilligung des Armenrechts ausschließlich Sache des für die Entscheidung des Rechtsstreits zuständigen Gerichts.

An diese Erklärung schloß sich eine Aussprache, in der von der Linken der Beschluß des Detmolder Magistrats als vollkommen unverständlich bezeichnet wurde, da die Lebenshaltung des Fürsten nicht darauf schließen lasse, daß er so bedürftig sei, um das Armenrecht für sich in Anspruch nehmen zu können. Die Vertreter der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei wiesen demgegenüber darauf hin, daß man die näheren Gründe des Magistratsbeschlusses ja gar nicht kenne, und daß man doch wohl nicht annehmen könne, daß der Beschluß ohne ernsthafte und genaueste Prüfung aller Verhältnisse zustande gekommen sei. Die Sache soll nun im Hauptausschuß weiter erörtert werden.

Der Ausbruch aus dem Gefängnis in Gleiwitz.

wtb. **Beuthen** (Oberschlesien), 1. Dez. (Tel.) Die Verhaftung des verdächtigen Oberwachtmeisters vom Gefängnis in Gleiwitz bestätigt sich. Alle zehn befreiten Gefangenen, unter denen sich einige wegen Mordes und schwerer Spionage verurteilte Schwerverbrecher befinden, sind über die polnische Grenze entkommen. Fünf befanden sich bereits im Gefängnis im Besitz von Schußwaffen. Der ganze Befreiungsakt war von langer Hand vorbereitet.

Die Anschlußfrage.

wtb. **Wien,** 1. Dez. (Tel.) Der Finanzausschuß und Budgetausschuß des Nationalrates hat heute den Etat für das Ministerium des Aeußeren angenommen. Der großdeutsche Abgeordnete Dr. Hampel gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß der politische Anschluß Oesterreichs an Deutschland auf die Dauer nicht verhindert werden könnte. Er forderte wegen der Schikanen gegen österreichische Reisende an der italienischen Grenze zu entsprechenden Repressalien. Auch der Abgeordnete Steinegger beklagte sich über die Lage der Deutschen in Südtirol, und ersuchte die Regierung, evtl. im Völkerbund auf diesen Mißstand aufmerksam zu machen. Bundeskanzler Dr. Seipel stellte fest, daß es sich bei seinen Reden in Berlin und Paris nur darum gehandelt habe, die richtige Ansicht über Oesterreich und das Verhältnis zu Deutschland zu verbreiten. Ueber die Anschlußfrage formulierte Seipel die Ansicht der Regierung in folgenden drei Punkten: Wir glauben, 1. daß eine Politik der ewigen Demonstration tatsächlich keine Berechtigung hat, ja sogar schädlich ist; 2. sind wir der Meinung, daß wir Realpolitik treiben müssen, indem wir unsere Kräfte darauf konzentrieren, daß der „zweite deutsche Staat", wie Oesterreich einmal in Berlin genannt wurde, bestehen kann und nicht etwa einem Wirtschaftsverfall oder einer sozialen Revolution anheimfällt. Der dritte Grundsatz ist der, daß wir alles tun müssen, um der Welt das Vertrauen beizubringen, daß wir die Verträge achten und auch nicht im geheimen auf einen Bruch der Verträge durch Mittel der Gewalt oder der Intrige hinarbeiten.

Einweihung des Fährschiffes „Schwerin"

Deutschland das Herz Europas.

wtb **Warnemünde,** 2. Dez. (Funkspruch). Gestern erfolgte die offizielle Einweihung des neuen Fährschiffes „Schwerin" für die Fährstrecke Warnemünde—Gjedser durch den Generaldirektor der deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. Dorpmüller. Die Reichs- und Landesbehörden hatten zahlreiche Vertreter entsandt. Auch vom Generaldirektorat der dänischen Staatsbahnen waren einige Herren erschienen. Die Gäste wurden durch den Präsidenten der Reichsbahndirektion Schwerin, Dahse, begrüßt. Generaldirektor Dr. Dorpmüller wies in seiner Einweihungsrede darauf hin, daß es heute die Verkehrsbeziehungen wieder anzuknüpfen und aufzubauen gelte, die der Krieg zerstört hat. Deutschland bilde das Herz Europas. Zwischen Nord und Süd, zwischen Ost und West flutet der Verkehr durch unser deutsches Vaterland. Es ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen, getragen durch Schiffahrt und Eisenbahn. Das Fährschiff bildet ein wichtiges Glied in der Kette der Verkehrsmittel. In den nächsten Tagen macht nach 23jährigem Dienst das Fährschiff „Friedrich Franz IV." seine letzte Fahrt. Das neue Fährschiff „Schwerin" zeigt den hohen Stand der Technik. Nur ein Drittel der Brennstoffkosten brauchen wir auf dem neuen Schiff zur Vollbringung einer höheren Leistung als auf dem alten Schiff. Dr. Dorpmüller zollte zum Schluß Anerkennung den Händen, die am Werk gearbeitet haben. Seine Rede klang aus in ein Hoch auf das Land Mecklenburg und Deutschland. — Der Ministerpräsident des Landes Mecklenburg erwiderte und wies besonders auf die Notwendigkeit des Zusammenarbeitens zwischen Land, Reich und Reichsbahn in Verkehrsfragen hin.

Arbeitsfragen.

Lohnbewegung der Reichsarbeiter.

pw. **Berlin,** 1. Dez. (Tel.) Nach einer Mitteilung der Voss. Ztg. haben außer den Arbeitern der Deutschen Reichspost auch die Arbeiter aller übrigen Reichsbetriebe durch die betreffenden Gewerkschaften die Tarife kündigen lassen. Auch für diese Betriebe werden Verhandlungen in der nächsten Zeit eingeleitet werden.

26 000 Arbeiter im sächsisch-thüringischen Webereibezirk ausgesperrt.

wtb. **Gera,** 1. Dez. (Tel.) Obwohl die Arbeitgeber im sächsisch-thüringischen Webereiverband die beschlossene Aussperrung in den Ortsgruppen Glauchau, Meerane und Neustadt an der Orla um einen Tag verschoben hatten, sind die Arbeitnehmer der streikenden Firmen Schulenburg & Beßler in Gera und Ernst Engländer in Berga nicht zur Arbeit zurückgekehrt, sodaß die Aussperrung mit Mittwoch früh für das gesamte Gebiet des sächsisch-thüringischen Webereiverbandes durchgeführt worden ist. Es sind ungefähr 26 000 Arbeitnehmer von der Aussperrung betroffen.

Diplomingenieure als Kassenräuber.

wtb. **Landshut** (Bayern), 1. Dez. (Tel.) Heute früh drangen während der Auszahlung der Pensionen im hiesigen Bahnhof 2 elegant gekleidete, maskierte Burschen in das hauptsächlich von Frauen dicht besetzte Zimmer, hielten die Menge mit Revolvern im Schach, streuten dem Kassenbeamten Pfeffer in die Augen und raubten die Kasse mit zirka 5 000 Mark Inhalt. Die beiden Verbrecher konnten festgenommen werden. Die Täter sind zwei Brüder aus Regensburg, der Diplomingenieur Moritz Horn und der Landwirtschaftsingenieur Fritz Horn. Der geraubte Kasseninhalt konnte vollständig beigebracht werden.

Aus Nah u. Fern.

Eisenbahnräuber.

wp. **Recklinghausen,** 1. Dez. Auf der Bahnstrecke Dorsten-Bottrop wurden zwei Ballen Nessel gefunden die aus einem Eisenbahnzuge stammten. Als drei Personen erschienen, um sich den einen Ballen zu holen wurden sie von einem Bahnwärter angerufen und suchten das Weite. Von diesem beschossen, erwiderten sie das Feuer und entkamen. Personen wurden nicht verletzt. Die zwei Ballen waren für die Firma Tietz in Köln bestimmt.

Spruch legt Berufung ein.

wtb. **Berlin,** 1. Dez. (Tel.) Die Verteidiger im Prozeß gegen den Juwelenräuber Spruch haben einer hiesigen Korrespondenz zufolge für sämtliche drei Angeklagten gegen das gestern gefällte Urteil Berufung eingelegt.

Gefängnisstrafe für Fundunterschlagung.

wtb. **Berlin,** 1. Dez. (Tel.) Das Schöffengericht verurteilte den Kraftwagenführer Horneber wegen Fundunterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis. Er hatte eine Aktentasche mit 53 000 Mark, die zwei Beamte des Auswärtigen Amts in seinem Wagen liegen gelassen hatten, nicht abgeliefert. Der Angeklagte legte Berufung ein.

Riesenunterschlagung.

wtb. **Bodenheim,** 1. Dez. (Tel.) Der Direktor der Bodenheimer Spar- und Darlehenskasse, Ferdinand Specht, wurde wegen Veruntreuungen in Höhe von 113 000 Rm. in Haft genommen. Wegen Beihilfe wurde der Fabrikant Hans Kohl ebenfalls verhaftet.

Beide Hände abgequetscht.

wp. **Kulmbach,** 1. Dez. In einer Kulmbacher Spinnerei kam der Spinnereiarbeiter Wagner aus Mainleus in die Maschine, wobei ihm beide Hände buchstäblich abgequetscht wurden. Im Krankenhaus mußten ihm beide Hände bis zum Gelenk abgenommen werden.

Ein Eilgüterzug in Oberbayern entgleist; 1 Toter und 2 Verletzte.

wtb. **München,** 1. Dez. (Tel.) Heute früh 2 Uhr entgleisten Lokomotive und 28 Wagen des Durchgangs-Eilgüterzuges 6145 München-Berlin auf dem Bahnhof Reichertshofen (Oberbayern) infolge Bruches einer Federspanne der ersten Tenderachse. Der Zugführer und ein Schaffner wurden leicht verletzt. Der Begleiter eines Pferdewagens wurde getötet. Der Schaden ist erheblich. Der Zugverkehr wird vorerst eingleisig durchgeführt.

Zugunglück in Oberschlesien.

wtb. **Breslau,** 1. Dez. (Tel.) Die „Schlesische Volkszeitung" meldet aus Bauerwitz (Oberschlesien): Auf den Personenzug 58 Bauerwitz-Ratibor fuhr eine Einzellokomotive auf. Ein Personen- und ein Milchwagen entgleisten. Die hintere Wand eines Personenwagens wurde eingedrückt und vier Reisende leicht verletzt.

Verurteilter Geheimbrenner.

wtb. **Breslau,** 1. Dez. (Tel.) Die „Schles. Volksz." meldet aus Glatz: Vom Großen Schöffengericht wurden gestern der Kaufmann Passeck und ein Geschäftsführer von der Firma Kubleck & Passeck wegen Brennerei ohne Spiritus aus Obst zu je 20 000 Mark Geldstrafe und zu einem bezw. drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Hauseinsturz.

wtb **Nizza,** 1. Dez. (Tel.) In einem Vorort von Nizza ist heute früh ein Gebäude, in dem Armenier wohnten eingestürzt. Man befürchtet, daß verschiedene Personen ums Leben gekommen sind. Die Aufräumungsarbeiten sind im Gange.

Die letzten Funkmeldungen

vom 2. Dezember 1926 von 1—3 Uhr nachts

Ein Kriegsgerätegesetz.

pw **Berlin,** 2. Dez. (Funkspruch). Der Lokalanzeiger meldet, daß sich das Reichskabinett in den nächsten Tagen mit einem Gesetzentwurf befassen werde, der unter dem Namen „Kriegsgerätegesetz" die Ausfuhr von Waffen, Wasserteilen und Kriegsmaschinen verbieten will.

Kreditgesuch der Firma Krupp im Reichskabinett.

wtb. **Berlin,** 2. Dez. (Funkspruch). Das Reichskabinett befaßte sich in seiner gestrigen Sitzung neben einigen laufenden Angelegenheiten mit einem in den letzten Tagen eingegangenen Kreditgesuch der Firma Krupp in Essen. Die Reichsregierung sah in der Gewährung einer Reichsanleihe auf Grund technischer Erwägungen keine greifbare Lösung zur Beseitigung der offensichtlich besonders starken Notlage, jedoch wird die Reichsregierung durch die zuständigen Ressorts mit der Firma Krupp und der Stadt Essen wegen etwaiger sonstiger noch möglicher Hilfsmaßnahmen sofort in Verbindung treten.

Aufklärung eines Juwelenraubes.

pw. **Berlin,** 2. Dez. (Funkspruch). Der Raubüberfall auf ein Juwelengeschäft in der Schönhauser Allee hier, wo am 10. März ds. Js. eine Räuberbande unter Verwendung von Kanonenschlägen die Auslagen ausraubte, steht vor der Aufklärung. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurden die Händler Alfred und Wilhelm Jaffe und unter dem Verdacht der Hehlerei Otto Berndt verhaftet, in dessen Wohnung vor einigen Tagen sein Freund Händler Borchert seine Frau erschossen hat, die bei Berndt in dessen Wohnung weilte. Die drei Verhafteten bestreiten vorläufig noch, mit dem Raub etwas zu tun gehabt zu haben.

Die Verbindung mit Genf bei Kriegsgefahr.

wtb. **Genf,** 2. Dez. (Funkspruch.) Das Völkerbund-Ratskomitee beschloß nach einer Aussprache, in der die Wichtigkeit schnellster und sicherer Nachrichtenübermittlung von und nach Genf bei Kriegsgefahr und die Zweckmäßigkeit der vom Generalsekretär und vom Verkehrsausschuß ausgearbeiteten entsprechenden technischen Einrichtungen betont wurde, diesen Bericht an den Völkerbundsrat weiterzuleiten, damit die Zustimmung der Völkerbundsstaaten eingeholt werden kann. Außerdem soll durch den Verkehrsausschuß ein neues Programm zur Sicherung und Beschleunigung des Nachrichten- und Verkehrswesens von und nach Genf in Falle internationaler Verwickelungen aufgestellt und den Regierungen zur Annahme vorgelegt werden.

Die Bergrutschkatastrophe im Dorf Roquébilliers.

wtb. **Paris,** 2. Dez. (Funkspruch.) Wie Havas aus Nizza meldet, sind in Roquébilliers weitere 10 Häuser eingestürzt. Eine Sachverständigenkommission hat festgestellt, daß es unmöglich sei, einen Teil des Dorfes vor einer Verschüttung zu bewahren.

Der Wiederaufbau im ehemaligen franz. Kampfgebiet.

wtb. **Paris,** 2. Dez. (Funkspruch.) Die Kammer nahm die Budgettitel für Fach- und Ausbildungsunterricht für die Kolonien und das ehemalige Kampfgebiet an. Zu dem letzten Punkt erklärte der Berichterstatter, daß der Wiederaufbau große Fortschritte gemacht habe. So seien 541 484 Häuser wieder aufgebaut, 53 165 Kilometer Wege wiederhergestellt, 2361 Kilometer Eisenbahnstrecken wieder betriebsfähig gemacht und 1 815 441 Hektar Boden wieder für die Landwirtschaft erschlossen worden. Für die betr. Departements seien dazu nach dem Stand vom 30. November 1926 70 Milliarden Frank Kredite verwendet worden. Der Minister Tardieu schloß die Debatte über das ehemalige Kampfgebiet mit dem Hinweis, daß der Wiederaufbau schon zu Dreiviertel erfolgt sei.

Sicherheitsvertrag zwischen Italien und Albanien.

wtb. **Rom,** 2. Dez. (Funkspruch.) Am 27. November ist in Tirana ein Freundschafts- und Sicherheitsvertrag zwischen Italien und Albanien unterzeichnet worden. Darin erkennen Italien und Albanien an, daß jede Störung, die sich gegen den politischen, juristischen und territorialen status quo Albaniens richtet, ihren beiderseitigen Interessen zuwiderläuft. Sie verpflichten sich daher zu gegenseitiger Unterstützung. Sie verpflichten sich auch, mit anderen Mächten keine politischen und militärischen Vereinbarungen zu schließen, die den im Vertrag umschriebenen Interessen des anderen Teiles abträglich sind. Streitfragen zwischen beiden Staaten, die durch diplomatisches Verfahren nicht gelöst werden können, sollen einem Versöhnungsverfahren oder einem schiedsgerichtlichen Verfahren unterworfen werden. Der Vertrag wird beim Völkerbund registriert werden.

Verhaftungen in Tientsin durch England.

wtb. **London,** 2. Dez. (Funkspruch.) Im Unterhaus erklärte Chamberlain über Verhaftungen in Tientsin durch die dortige britische Polizei: die britische Polizei habe auf Ersuchen der chinesischen Polizei eine Haussuchung in einem bolschewistischen Parteibüro veranstaltet und 4 Personen wegen Verschwörung gegen die öffentliche Ordnung festgenommen. Die Verhafteten seien der chinesischen Polizei übergeben worden.

Aufhebung der Notstandsvollmachten in England.

wtb. **London,** 2. Dez. (Funkspruch.) Man nimmt an, daß die Regierung heute die Aufhebung des größten Teiles der wegen des Bergarbeiterkonfliktes geschaffenen Notstandsvollmachten beantragen werde, da die Lage in den Kohlenbezirken sich gebessert hat. Dagegen wird die Ausfuhrsperre für Kohlen noch einige Zeit aufrechterhalten werden.

Zusammenstöße mit Komitatschis in Bulgarisch-Mazedonien?

wtb. **Belgrad,** 2. Dez. (Funkspruch.) Wie berichtet wird, sind in ganz Bulgarisch-Mazedonien längs der jugoslawischen Grenze starke Abteilungen von Truppen zu bemerken. In mehreren Dörfern kam es zu Kämpfen zwischen der Bevölkerung und Komitatschis.

14 Tage Trauer für Krassin.

wtb. **Moskau,** 2. Dez. (Funkspruch.) Gestern nachmittag traf hier der Sonderzug mit der Asche des in London verstorbenen und dort eingeäscherten Botschafters Krassin ein. Die Mitglieder der Regierung empfingen den Zug auf dem Bahnhof. Der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau drückte in einer Ansprache das Beileid des diplomatischen Corps aus und legte namens desselben einen Kranz an der Urne nieder. Die offizielle Trauerfeier fand im großen Theater statt. Es ist eine Trauer von 14 Tagen angeordnet worden.

Zur Frage der Rückgabe des fremden Eigentums in Amerika.

wtb. **Neuyork,** 2. Dez. (Funkspruch.) Der Vertreter des WTB meldet aus Washington, daß es unmöglich ist, jetzt schon den Zeitpunkt zu bestimmen, an dem der Finanzausschuß die Gesetzesvorlagen über die Rückgabe des fremden Eigentums im Parlament zu bestimmen.

Amerikanische Prohibitionsbeamte von Alkoholschmugglern gefangen genommen.

wtb. **Nobile** (Alabama), 2. Dez. (Funkspruck.) Ein Beamter der Prohibitionsbehörde von Neworleans und der Heizer eines Motorbootes wurden von der Mannschaft eines französischen Schiffes, das Alkoholkontrabande an Bord führte, gefangen genommen. Ein Küstenwachschiff ist abgesandt worden, um die beiden Beamten zu befreien.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	30 Nov.		1 Dez.		v. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Kriege
Buenos-Aires . .	1.708	1.712	1.706	1.710	1.73
Canada 1 Can. D.	4.210	4.220	4.205	4.215	
Japan	2.063	2.067	2.064	2.068	2.09
Konstantinopel 1 L.	2.11	2.12	2.09	2.10	18.45
England	20.386	20.438	20.372	20.422	20.43
New York 1 D. .	4.20	4.21	4.20	4.21	4.20
Rio de Janeiro .	0.519	0.521	0.513	0.515	1.36
Uruguay 1 Goldpes.	4.17	4.18	4.17	4.18	
Holland 100 Gulden	168.07	168.49	167 97	168.39	168.70
Athen 100 Drach.	5.25	5.27	5.29	5.31	81.07
Belgien 100 Belga	58.40	58.54	58.41	58 55	81.05
Danzig 100 Gulden	81.57	81.77	81.53	81.73	81.07
Finnland 100 M.	10.58	10.62	10.56	10.60	81.00
Italien 100 Lire .	17.82	17.86	17.93	17 97	81.00
Jugoslawien . .	7.41	7.43	7.40	7.42	81.00
Dänemark 100 Kr.	111.96	112.24	111.81	112 09	112.50
Lissabon 100 Esc	21.52	21.57	21.59	21 61	4 53
Oslo 100 Kr. . .	107.07	107.33	105.87	106 13	112.50
Paris 100 Frk. .	15.60	15.64	15 45	15.49	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.44	12.48	12.43	12.47	81.05
Schweiz 100 Frk.	81 07	81.27	81.04	81.24	81.00
Sofia. 100 Leva	3.03	3.04	3.03	3.04	81.00
Spanien 100 Pes.	63.65	63.81	63 62	63 78	81.00
Schweden 100 Kr.	112.22	112.50	112.06	112 34	112.50
Wien 100 Schill.	59.31	59.45	59.26	59.40	59.06
Budapest 100 000	5.89	5.91	5.88	5.90	85.07

Aus Stadt und Umgebung

Briefe, die ihn erreichten

Obwohl die Post auf jeden Brief und Karte einen Stempel drückt: „Straße und Hausnummer nicht vergessen", gibt es dennoch täglich in Deutschland fast 50 000 unbestellbare Sendungen. Dabei ist es oft nicht mal Vergeßlichkeit, die das Fehlen der vollen Adresse veranlaßt, manchmal kennt der Absender die Straße oder Hausnummer nicht und denkt, die Post ist findig, die wird schon Rat wissen. Da kann man merkwürdige Sendungen sehen. Wird da ein Brief in Leipzig in den Kasten gesteckt:

An Herrn Eberhard Mehlsam,
Duisburg-Stuttgart, ... straße 5.

Die Post, was soll sie machen?, schickte den Brief zuerst nach Duisburg, und, als der Adressat dort nicht aufzutreiben war, nach Stuttgart, wo man ihn fand. Irgendwo in Ostpreußen traf ein kleines Paket ein mit der ausführlichen Anschrift:

An Tante Emilie.

Man suchte den ganzen Ort ab, fand aber so viele Emilien, die alle nicht Tanten sein wollten, daß man bereits verzweifelte, bis jemand auf den Gedanken kam, in der Schule nachzufragen. Und siehe da, sofort meldete sich ein Junge, der eine Tante Emilie besaß, und richtig, für sie war auch das Paket bestimmt.

Ein Architekt aus Metz, der sich keine Straßennamen merken konnte, hatte die Angewohnheit, auf dem Kuvert einen Stadtplan zu entwerfen, um der Post das Suchen zu erleichtern; so zeichnete er den Bahnhof, eine Straße, Brücke, Anlagen, wieder einige Straßen und machte dann ein Kreuz dort, wo das Haus stand, in welchem der Adressat wohnte. Er hat niemals eine Sendung als unbestellbar zurückerhalten. In Berlin traf vor Monaten ein Brief aus Rußland ein mit folgender in russischer Sprache geschriebene Adresse:

Herrn M. K., Berlin-Schöneberg, Straße
bleib treu Deiner Frau Nummer 46.

Man übersetzte den Satz und beförderte das Ding in die Bleibtreustraße 46, allwo der Gesuchte wohnte. Man muß sich, nicht nur als Postbote, auch als Absender nur zu helfen wissen. Daß Leute halbe Romane auf die Briefumschläge schreiben, ist durchaus keine Seltenheit, und wenn vor kurzem in einem kleinen Städtchen ein Schreiben eintraf:

Frau Eignerin W. in B. bei Hildesheim
draußen, wo die Wiesen anfangen bei
dem Steinkreuz links um den Berg herauf,
da wo der Zaun anfängt, da wohnt sie,

so ist das nichts Besonderes und auch solche Briefe werden bestellt. Wie gesagt, man muß sich zu helfen wissen, und wer Straße und Hausnummer vergessen hat, aber die Gegend kennt, der male getrost eine Landkarte aufs Kuvert oder schreibe eine kleine Novelle drauf, der Briefträger findet schon.

—oo—

Kultur-Jubiläen.

2. Dezember.

1836. Paul Houtefeuille, franz. Mineraloge in Etampes geboren.
1866. Josef Krauß in Karlsruhe geboren.

—oo—

Schwerte, den 2. Dezember 1926.

÷ **Fahren ohne Licht.** Man beobachtet in letzter Zeit viele Radfahrer ohne Licht. Wie gefährlich dieses aber ist zeigte gestern abend ein Vorfall in der Moltkestraße. Im schnellsten Tempo wollte ein Radler mit seinem nichtbeleuchteten Stahlroß in die Bismarckstraße einbiegen. Im selben Moment kam ein älterer Herr aus derselben Straße und wurde von dem Radfahrer zu Boden geworfen. Hierbei erlitt er einige Verletzungen. Der Radfahrer, der mit dem Schrecken davon kam, machte, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, sich blitzschnell aus dem Staube.

÷ **Tee-Abend des Schwerter Frauenverbandes.** Wir wir bereits mitteilten, veranstaltet der Schwerter Frauenverband am heutigen Abend um 8 Uhr im Westfälischen Hof einen Teeabend. Erste Kräfte werden ein umfangreiches und ausgewähltes Programm zum Vortrag bringen. Fräulein Meta Strack, die uns zur Genüge bekannt ist, singt Lieder von Brahms, Löwe, Hildach und Cornelius. Volksliederduette bringen Frau Hanni Schluck und Frau Cläre Salzbrunn zu Gehör. Herr Nickelen wird das Publikum mit Liedergaben von Franz und Henning erfreuen. Ueber Frau Mieddelmann-Lambach's Sopran liegen uns mehrere hervorragende Kritiken vor. Die Lübecker Nachrichten schrieben: In der gestrigen Wiederholung des „Troubadour" war die Leonore mit Maria Mieddelmann-Lambach neu besetzt. Die Sängerin bot eine sehr anerkennenswerte Leistung, indem sie zwar den hochdramatischen Partien der Rolle nicht in gleichem Maße gerecht zu werden vermochte wie Frau Offenburg bei der Erstaufführung, dagegen die bel-canto-Stellen, im besonderen die Arie im ersten Akte derart stimmenschön wiedergab, daß das Publikum zu berechtigtem Beifall begeistert wurde. — Im Hannoverschen Kurier lesen wir: Mit einem großen Programm, das je sechs Lieder von Brahms und Hugo Wolf, sieben von Max Reger und noch Stücke aus Wagners „Meistersinger" und „Walküre" enthielt, trat Maria Mieddelmann-Lambach am Mittwoch vor die Oeffentlichkeit. Das alles beherrschte sie musikalisch und textlich völlig frei und unabhängig von Ton und Wortanhalt; für eine Opernsängerin eine seltene, darum aber auch eine sehr erfreuliche Leistung. Ihrer wohlklingenden, frischen Stimme liegt das Geschmeidige, munter Dahineilende. So gelangen sehr schön Brahms' „Ständchen", Regers „Liebes Töchterlein" und „Mein Schätzelein". Innere Anteilnahme und Hingebung legte sie in Brahms' „An die Nachtigall". Aussprache und Deklamation waren so klar, daß man den Textdruck nicht vermißte. Der glanzvolle äußere Erfolg war um so bemerkenswerter, als gelegentliches Schwanken im Ansatz und im Halten der Tonhöhe auf eine leichte Indisposition hinwiesen. — Am Flügel begleitet Frl. Herta Türck-Köln, die auch mit einem Klaviervortrag von Chopin aufwarten wird. Ein lustiger Schwank „Erziehung ist alles" wird den Abend beschließen. Wir wünschen der Veranstaltung einen vollen Erfolg, und mögen sich die Herren ebenso zahlreich einfinden wie die Damen.

÷ **Stellen für Versorgungsanwärter.** Die Verzeichnisse der Beamtenstellen, die den Versorgungsanwärtern vorbehalten bleiben, sind durch die Eingangsstellen der Hälfte der Matrosen und Schiffsheizer bei der Würmseedampfschiffahrt und Schiffahrt auf dem Ammersee und der Amper ergänzt worden. Anstellungsbehörde ist die Reichsbahndirektion München, während die Bewerbung an das Personalamt bei der Gruppenverwaltung Bayern der Reichsbahngesellschaft zu richten ist.

÷ **Neuerungen im Güterverkehr.** Auf dem Frachtbrief für Eilgut soll der rote Streifen oben und unten am Rande der Rückseite nach einem Beschlusse der Ständigen Tarifkommission wegfallen. Die Frachtermäßigung für Saatgetreide und Hülsenfrüchte soll auf den Inlandsverkehr beschränkt bleiben. Saatkartoffeln zur Verwendung als Saatgut in Deutschland sollen vom 1. März bis 31. Mai und 20 September bis 20. November als Frachtstückgut mit dem halben Gewicht nach Klasse 2 gerechnet werden. Die Frachtermäßigung für bestimmte marinierte Fische soll möglichst allen Marinaden der deutschen Fischindustrie gewährt werden. Sperrig werden sollen Kinder-, Korblast- und Stubenwagen mit Kasten aus Korbgeflecht. Die Beschlüsse treten in Kraft, wen die maßgebenden Stellen nicht widersprechen.

÷ **Wetteraussichten bis Freitag:** Vorwiegend trübe, schwache Winde aus Nordosten, nachts vielenorts leichter Frost, keinen erheblichen Regen.

m **Ergste,** 1. Dez. Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich in den letzten Wochen in den Gemeinden des Amtes Ergste erfreulicherweise sehr gebessert. Ein dauerndes Sinken der Erwerbslosenziffer macht sich bemerkbar. Während am 1. Oktober im hiesigen Amtsbezirk noch 174 Hauptunterstützungsempfänger vorhanden waren, beträgt diese Zahl nach dem heutigen Stande noch 110. Hoffentlich fällt die Zahl der Arbeitslosen weiter, da dieses ein Zeichen für die langsame Gesundung unserer Wirtschaft ist.

m **Ergste,** 1. Dez. Der Ausbau der Ruhrtalstraße Westhofen—Ergste welche von den Kreisen Hörde und Iserlohn in Angriff genommen worden ist, ist in letzter Zeit rüstig vorwärts geschritten. Der Bauabschnitt 2 ist bis auf das Planieren der Fußgängerwege und das Legen kleinerer Durchlässe fast völlig fertiggestellt. Sehr schön wird sich im nächsten Jahre die Anpflanzung der Lindenbäume, die bereits angepflanzt sind, auswirken. Erst hierdurch kommt die Breite des Fahrdamms richtig zur Geltung. Für unsere Gemeinde ist es jedenfalls sehr zu begrüßen, daß wir eine derartige bequeme Verbindung mit Westhofen—Boele—Hagen haben. Wer die Wegeverhältnisse nach diesen Plätzen früher gekannt hat, wird dieses verstehen. Bei weiterer günstiger Witterung werden die Arbeiten in den nächsten Wochen zum Abschluß gebracht werden können, sodaß dann mit der offiziellen Inbetriebnahme dieser wichtigen neuen Verkehrsverbindungen zu rechnen ist.

÷ **Wellinghofen,** 2. Dez. Getränkesteuer. Nochmals wird darauf hingewiesen, daß die Getränkesteuer in unveränderter Weise weiter erhoben wird. **Es muß also** Anmeldung und Zahlung erfolgen.

÷ **Bittermark,** 2. Dez. Waldschänder. Nachdem das Totenfest vorüber ist, hätte man annehmen können, daß das Grünstehlen aufhören würde. Das ist aber nicht der Fall. Fast täglich sieht man Frevler, die Mengen Weidekätzchen mit brutaler Gewalt abreißen. Viele Uebeltäter sind ermittelt und zur Anzeige gebracht.

÷ **Brücherhof,** 2. Dez. Ein Einbruch wurde bei der Ww. Schl. verübt. Gestohlen wurden Zigarren usw. im Werte von 30 Mark. Durch den Hofhund wurden die Diebe verscheucht, andernfalls eine größere Beute den Dieben in die Hände gefallen wäre. — Dem Fabrikarbeiter Jakobowsky wurde die Führung des Familiennamens Jackmann gestattet.

Neue Unruhen in China



Fremdenbedrohung in Hankau.

Die Kantonarmeen und die chinesischen Nationalarmeen des Nordens haben ihren Vormarsch wieder begonnen. Zu ihrer Unterstützung sind in Hankau Streik und Unruhen ausgebrochen. Polizei und Zollbehörden haben ihre Tätigkeit eingestellt. An einzelnen Stellen soll es nach englischen Meldungen zu Ausschreitungen gegen die Fremden gekommen sein. Amerika und Japan haben neue Kriegsschiffe entsandt, während englische und amerikanische Kriegsschiffe die Sicherung der Fremden in Hankau übernommen haben. — Unser Bild zeigt die Unruhen in China. Gewaltige Warentransporte werden infolge des Streiks auf offener Straße aufgestappelt, da infolge des Boykotts der ausländischen Waren und des Streiks eine Weiterbeförderung nicht mehr möglich ist.

Sportnachrichten.

Boxen.

Schwarz-Weiß, Barmen als Gast beim Schwerter Boxsport von 1922!

Der hiesigen Vorsportleitung ist es gelungen, für den nächsten, am Sonntag, abends 7¾ Uhr, in dem auf's beste wieder hergerichteten Saale „Zum alten Rathaus" (Denniger) stattfindenden Boxkampftag den Verein **Schwarz-Weiß, Barmen,** als Gegner zu gewinnen.

Vereinbart sind 6 Klub-Kämpfe und 2 Einlagen von Papier- bis zum Schwergewicht. Beiderseits bringt man die besten zur Verfügung stehenden Kräfte in den Ring, sodaß Kämpfe von hoher Qualität geboten werden, zumal die Gäste aus dem Wuppertal einen vorzüglichen Ruf besitzen. Wir kommen in einer Vorschau auf die einzelnen Treffen noch zurück.

—oo—

Konzert und Theater

Schubert-Abend.
(Winterreise.)

Liegt die historische Bedeutung Schuberts in seinen Liedern, und ist das deutsche Kunstlied durch ihn erst geschaffen, so stellt die „Winterreise" den Höhepunkt aller Liedkompositionen dar. Die Lieder sind es, die Schubert unsterblich machen. Hier tritt er in seinem tiefinnersten Wesen vor uns. Und wo wird wohl die überaus zart empfindenden Schubertseele klarer wiedergespiegelt als in seiner Winterreise? Ueber jedem der Einzelgesänge liegt ein Hauch stiller Wehmut, banger Träume und Ahnungen, liegt eine Stimmung, die uns sogleich gefangen nimmt und uns hinaufführt zu lichten Höhen. Es ist jene Stimmung, die auch in seinen Walzern, Ländlern und Menuetts hin und wieder durchklingt und den großen Seelenschmerz Schuberts verkündet. Ein Strom tiefsten Erlebens fließt vom Herzen zum Herzen.

Es ist ein gewagtes Unternehmen für einen jungen Sänger, den Zyklus geschlossen zu singen, ohne die Zuhörer vor fühlbaren Längen zu bewahren, die sich allzu leicht einstellen. Der schweren Aufgabe war Hanns Kathol voll und ganz gewachsen. Neben stimmlichen Vorzügen verfügt er über geistig gestaltende Mittel. Gleich durch das erste Lied „Gute Nacht" zog der Sänger die Lauscher in seinen Bann, aus dem sie sich erst nach dem Schluß wieder befreit sahen. Mit welcher Innigkeit wurde die Strophe: „Ei, Tränen, meine Tränen, wie seid ihr gar so lau, daß ihr erstarrt zu Eise, wie kühler Morgentau" gesungen. Es waren so viel Höhepunkte in dem ganzen Vortrag, daß man keines der Lieder hervorheben könnte. Seiner schönen, edlen Stimme, die zwar im Pianissimo noch geschult werden kann, zu lauschen, bedeutet ein Erlebnis.

Franz Pannenbecker — Schubert ist sein Element. Bei ihm fühlt er sich ganz zu Hause. Ihn kennt und liebt er sondergleichen. Man merkt es ihm an, wie er unter des Meisters Tönen wächst. Hatte sein Spiel nichts gemein mit jenem effekthascherischen, oberflächlichen Virtuosentum, so waren sein Tonspiel musikgewordene Worte. Vor allem zeigte er ein so zartes Pianissimo im Spiel, wie man es selten hört. In der einfachen Begleitung des ersten Liedes „Gute Nacht" verstand er es gleich, manche versteckte Melodie hervorzuheben. Das brachte uns Schubert gleich nahe.

Gern hätten wir von ihm einen Solovortrag gehört, der doch gut in den Rahmen des Abends gepaßt hätte. — Der einleitende Vortrag hat seinen Zweck verfehlt, da er keine Schubert-Stimmung aufkommen ließ.

Den beiden Künstlern hätte man gern ein volleres Haus gewünscht. Warum hat man in Schwerte für solche Abende so wenig Verständnis?

Th. Sch.

Konzert des Konservatoriums für Musik Hagen aus Anlaß des 20jährigen Bestehens.

Für den ganzen Westen ist das im Jahre 1906 von Robert Laugs gegründete Konservatorium für Musik in Hagen ein wichtiger Kulturfaktor geworden, weil ihm ein bedeutender künstlerischer und pädagogischer Nachwuchs zu verdanken ist.

Durch die Inflationszeit und die Rhein-Ruhrbesetzung wurde die Existenzmöglichkeit des Institutes stark gefährdet. Dank der unermüdlichen Regsamkeit und dem weiten Blick des seit dem Jahre 1920 dem Konservatorium vorstehenden Direktors Otto Laugs wurde es vor dem Verfall gerettet. Durch seine sowie des gesamten Lehrkörpers Schaffensfreudigkeit begann bald ein neuer Aufstieg. Wer kennt nicht die Namen einer Marta Strack-Karlsruhe (eine Tochter unserer Stadt) oder den eines Heinrich Rehkemper-München, die aus der Opernschule hervorgingen? Auch aus der Orchesterschule ging eine ganze Reihe von tüchtigen Orchestermusikern hervor. Weit über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus ist der Laugssche Madrigal-Chor bekannt, der im besonderen das Gesamtgebiet der vokalen Kammermusik pflegt.

*

Aus Anlaß des 20jährigen Bestehens des Konservatoriums fand das erste Abonnementskonzert des Laugs-Madrigals statt. Zur Einführung sprach Musikschriftsteller Martin Friedland kurz über das Wesen der modernen Musik und das Streben der jüngeren Komponistengeneration, die alte Madrigalmusik heute wieder mehr zu pflegen.

Was dann die Laugssche Madrigal-Vereinigung bot, war vokale Kammermusik in hoher Vollendung. Nicht durch die „Masse" will sie wirken, nein, sie erstrebt Kultur, Stil und Klangform im höchsten Maße. Wie sehr sich der Chor diesem Ziele genähert hat, davon zeugte der begeisterte Beifall der vielen Zuhörer. Diesen Beifall quittierte der Chor mit einigen Wiederholungen.

Auch wir sprechen dem Konservatorium und ganz besonders seinem verdienten Direktor, Herrn Otto Laugs, unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

Th. Sch.

Rundfunk-Programm

Sender Dortmund.

Donnerstag: 11,30—12,30 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 1,30—2,30 Uhr: Uebertragung von Münster. 3,40—5 Uhr: Jugendstunde. 5—6 Uhr: Kammermusik-Stunde. 6—6,20 Uhr: Uebertragung von Münster. 6,20—7 Uhr Dr. H. H. Kritzinger, Wilhelmshaven, „Sternschau im Dezember". 7,15—7,40 Uhr: „Was schenke ich zu Weihnachten?" Plauderei der Funkwerbung. 7,40—8 Uhr: Morsekursus. 8—8,30 Uhr: Uebertragung von Münster. 8,30—9,45 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 9,45—11 Uhr: Opernkonzert des Funkorchesters.

Sender Münster:

Donnerstag: 11,30—12,30 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 1,30—2,30 Uhr: Konzert des Rundfunkorchesters. Anschließend Bücherfunk. 4—5 Uhr: Zitherkonzert. 5—6 Uhr: Konzert des Rundfunkorchesters. 6—6,20 Uhr: „Aus der Geschichte der deutschen Bienenzucht". 6,30—7 Uhr: „Das Problem der Fettsucht". 7,30—8 Uhr: Vortrag über Rückert. 8—8,30 Uhr: Schachfunk. 8,30—9,45 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 9,50 Uhr: Die neuen Revuen und Operetten.

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert, Turnen u. Sport Th. Schäfers, Schwerte

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 Reichsgesetzblatt Seite 519 mit Ermächtigung des Herrn Regierungs-Präsidenten folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht zurzeit unter dem Viehbestande des Landwirts Karl Göckner zu Sölde, Bruchstraße 32.

Als **Sperrbezirk** wird bestimmt:

Das Seuchengehöft.

Auf diesen Bezirk finden die Bestimmungen unter I meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 7. Juni 1921 Anwendung, die im amtlichen Kreisblatt (Schwerter Zeitung) vom 18. Juni 1921 Nr. 140 enthalten ist.

Ein Beobachtungsgebiet wird nicht gebildet.

Die Abschnitte III—VII einschl. der genannten Anordnung bleiben mit der Maßgabe bestehen, daß der erste Satz des § 5 Ziffer I wie folgt geändert wird:

„In Sölde wird verboten".

Hörde, den 27. November 1926.

4479) **Der Landrat.**
J. V.: gez. Büscher.

Zwangsversteigerung

Sonnabend, d. 4. Dez. 1926, vorm. 10 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale bei Wirt Möller hier, Westenstraße 15,

einen größeren Posten Bücher aller Art

öffentl. meistbietd. gegen bar versteigern. Der Verkauf findet bestimmt statt.

Schwerte, d. 2. Dez. 1926.

Trausch,
Ober-Gerichtsvollzieher in Schwerte.

Sanfta
Jucken, Ausschlag, Hämorrhoiden, Beinkranke werden erfolgreich **Leupin Kreme** anwenden. Tausend Dankschreiben. Dose M. 1.- u. 2.- Erhältlich: i. d. Apotheken u. **Med Drog. Heppe.**

Technikum Lemgo i. Lippe
höhere techn. Lehranstalt
Ingenieur, Techniker, Werkmst., Staatskommiss.
Programm frei.

für feine

Herren-Wäsche



aus vorzüglichen Wäschestoffen in weiß, modernen Streifen und Karos sowie für sämtliche Herrenartikel in bester Qualität ist mein Haus weithin bekannt.

Herren-Artikel sind beliebte und praktische Weihnachts-Geschenke

Robert Lippmann, Schwerte

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen, insbesondere dem Herrn Pastor Ohlig für seine trostreichen Worte am Grabe unsern innigsten Dank. 4467

Familie Wilhelm Klüting
Hermann Klüting

Villigst, den 1. Dezember 1926.

Westhofen bei Wilh. Asbeck

Sonntag, 5. Dezember, 7½ Uhr:

Theater-Vorstellung!

Direktion: **Kurt Felden**

Lachen! Lachen!

Die geborgte Frau

Lustspiel in 3 Akten

In d. Titelrolle: Isolde Felden-Langs

Preise im Vorverkauf **billiger** 0.80 und 1.50 ℳ **numeriert** ab heute bei **Wilh. Asbeck**
An der Kasse 1.10 und 2.20 ℳ
Saalöffnung 7 Uhr
Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr. 4376



Warum hoch bezahlen!

Meine Preise

für Paletots, Ulster, Anzüge,
Loden-Mäntel, Loden-Joppen,
Hosen und Unterkleider jeder Art

sind spottbillig!

Bernhard Stern

Brückstraße

Ab 1. Dezember gastiert täglich im

Hotel-Restaurant Jöckel

am Markt

die beliebte

Salon-Stimmungs-Kapelle

des Kapellmeisters

Hans Hütten

Großes Preis- u. Werbeschießen

Hotel Jöckel / Markt

Die große Konkurrenz um die 8 wertvollen Preise ist in vollem Gange u. läuft noch bis zum **10. Dezbr.**

Die noch säumenden Schützen mögen sich zunächst einmal von der Qualität der Preise und der einwandfreien Leitung überzeugen, bevor auch Sie sich an den ehrenvollen Wettstreit beteiligen.

Noch ist es Zeit! Noch ist es Zeit!

Darum alles was schießen kann,
heraus zur Konkurrenz.

4474 **Johann Schäfer.**

Tee-Abend und Konzert

des Schwerter Frauenverbandes

Donnerstag, den 2. Dezember abends 8 Uhr im Westfälischen Hof. Eintritt 1.- Mk.

Vortrags-Folge

1. Klaviervortrag . . . . . Chopin
   Fräulein Herta Türk, Köln.
2. a) Widmung . . . . . Robert Franz
   b) Mein Prinz vom Rhein . . Joach. Henning
   Herr Nickelen, Schwerte.
3. a) Der Musikant . . . . . Hugo Wolf
   b) Verschwiegene Liebe . . . . „ „
   c) Heimweh . . . . . „ „
   Frau M. Mieddelmann-Lambach, Barmen.
4. a) Mädchenlied . . . . . Brahms
   b) Feldeinsamkeit . . . . . „
   c) Sapphische Ode . . . . . „
   Fräulein Meta Strack, Schwerte.
5. a) Arie der Psyche aus „Toten Augen“ . . . . . d'Albert
   b) Arie der Tosca . . . . . Puccini
   Frau M. Mieddelmann-Lambach, Barmen.
6. a) Die Mutter an der Wiege . Löwe
   b) Der Spielmann . . . . . Hildach
   Frl. Meta Strack, Schwerte.
7. Volkslieder-Duette
   Frau Hanni Schluck und
   Frau Cläre Salzbrunn, Schwerte.

II. Teil.

1. Erfrischungspause.
2. Weihnachtslieder . . . . . v. Cornelius
   Fräulein Meta Strack, Schwerte.
3. Verlosung.
4. „Erziehung ist alles“ (Schwank in einem Akt.)

Wieder-Eröffnung

Durch Neubau meines Hauses ist mein Geschäftslokal in **Westhofen**, Niederstraße 22, bedeutend vergrößert, und der Warenbestand wesentl. vermehrt worden

Ich empfehle:

Damen-Hüte

Herren-Filzhüte in allen Farb. u Preislag. v. an aufwärts bis 12 Mk. **5.50**

Herren Haar- und Velour-Hüte . . . . . von an aufwärts bis 29 Mk. **13.00**

Blaue Mützen . . . von an aufwärts bis 7.80 Mk **2.70**

Farbige Mützen für Knaben u Herren von an aufwärts bis 4.50 Mk. **1.50**

Ferner: Damen- u. Herrenschirme, Stöcke, Krawatten und Handschuhe in großer Auswahl bester Qualität, und allen Preislagen

Beachten Sie bitte meine Schaufenster

Frau E. Brenne

Achtung!

Verkaufe Freitag, den 3. Dezember 1926 morgens 9 Uhr prima

Schweine-Fleisch

Pfd. 1.20

Kutkalneit

4469 Beckenkamp 3

Herr sucht per sofort gut

möbl. Zimmer

mit voller Pension.

Offerten unter Nr. E. 100 a. d. Geschäftsstelle ds. Ztg. 4468



Gute billige Bücher aus unserem

Antiquariat

zu ermäßigten Preisen.

30 bis 50 % Nachlaß

Die Bücher sind meist gut erhalten und der Inhalt ein sehr guter.

Carl Braus
Bahnhofstraße 3

Tragt Herz-Schuhe!!

Schon jetzt ausgesuchte Schuhe werden auf Wunsch bei einer Anzahlung bis zum Weihnachts-Feste zurückgestellt.



Halte meine Sprechstunden ab 1. Dez.
in **Schwerte**, Hüsingstr. 10, vorm. 9—1,
in **Westhofen** nachm. 3—6.

Willy Franken
Dentist.

4475

Zu Sonntag

Geiger

und

Klavierspieler

gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 4470

Puppenklinik

Sämtliche Puppenreparaturen u. Puppenperücken, von ausgekämtem Haar, werden sauber, billig und im eigenen Atelier angefertigt.

Große Auswahl in Puppen.

Mama Babis u. sämtliche Zubehörteile. Angezahlte Sachen werden auf Wunsch bis zum Fest aufbewahrt.

Frau Ww. Suttmann / Schwerte
Wilhelmstraße Nr. 22.

3866

Drucksachen liefert gut und billig **L. Braus**

Technikum Lage Uppe **INGENIEUR-SCHULE** Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Tonindustrie. Getrennte Werkmeister-Abteilungen. Stud.-Kasino. Lehrpläne frei.

Trauerbriefe liefert schnell und billig **Buchdruckerei C. Braus**



Kriegerverein

zu

Schwerte e. V.

Samstag, 4. Dez. abds. 8½ Uhr:

ordentliche

Hauptversammlung

§ 8², § 14¹, § 20 u. a.

Zu zahlr. Besuch ladet ein:

4476 **Der Vorstand.**

Aus den Provinzen

Gründlich hereingefallen.

Kirchhörde, 2. Dez. Gründlich hereingefallen ist kürzlich hier ein Autolenker. Vor einiger Zeit hielt hier von einer Wirtschaft ein Auto. Der Lenker ließ die Hupe ertönen, zum Zeichen, daß er Benzin tanken wollte. Der Wirt kam schon mit einer Kanne Benzin nach draußen. Noch immer hielt es der Autler nicht für nötig, sich von seinem Sitze zu erheben. Er zeigte nur mit dem Daumen nach hinten, der Wirt solle da den Brennstoff einfüllen. Erbost darüber, das er für die paar Pfennige Verdienst am Benzin diese Arbeit noch tun sollte, setzte der Wirt die Kannne hin, hob beide Arme nach rechts und machte das Zeichen des Verkehrspolizisten (Bahn frei), dann hob er seine Kanne auf und ging ins Haus. Der Autolenker mußte nun ohne neuen Brennstoff seine Fahrt fortsetzen.

Von einem Auto angefahren.

Aus dem Hönnetal, 2. Dez. In einer der letzten Nächte wurde ein des Weges kommender Arbeiter von einem vorbeifahrenden Auto angefahren und am Kopfe schwer verletzt, sodaß er bewußtlos liegen blieb. Nach einiger Zeit kehrte das Bewußtsein zurück und er konnte um Hilfe rufen. Der Bedauernswerte wurde ins Krankenhaus gebracht. Das Auto ist leider unerkannt entkommen.

Brandstiftung?

Waltrop, 2. Dez. Gestern morgen 5 Uhr ertönte wiederum Feueralarm. Zwei auf freiem Felde stehende große Strohhaufen des Landwirts Körber, genannt Westhoff, in der Bauernschaft Elmenhorst, bei Waltrop, standen in Flammen. Die hiesige freiwillige Feuerwehr und auch der Feuerlöschzug Elmenhorst waren alsbald zur Stelle, doch war bei den beiden Strohhaufen nichts mehr zu retten. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

Tödlich verunglückt.

Hohenlimburg, 2. Dez. Direktor Hippe von den Dolomitenwerken Herbeck ist während eines geschäftlichen Aufenthalts in Dortmund im Straßenverkehr von einem Lastauto überfahren worden. Der Schwerverletzte wurde in das Dortmunder Kankenhaus der Barmherzigen Brüder überführt. Leider war es bereits zu spät. Binnen kurzem verschied Direktor Hippe und wurde nach Hohenlimburg überführt.

Auf sonderbare Art zu Tode gekommen,

Haspe, 2. Dez. In einer der letzten Nächte kam am Karweg ein Mann auf sonderbare Weise zu Tode. Er hatte etwa über das Maß getrunken und legte sich in seiner Trunkenheit zum Schlafe vor das Bett. Hierbei kam sein Kopf fest an die Wand gepreßt zu liegen, und am nächsten Morgen fand man ihr erstickt auf.

Rätselhaftes Verschwinden eines 14jähr. Jungen.

Barmen, 2. Dez. Der 14jährige Sohn der Familie Loos ist seit 14 Tagen verschwunden, ohne daß es den Bemühungen der Kriminalpolizei und der Eltern gelungen wäre, eine Spur von ihm zu entdecken.

Ein schwerer Auto-Zusammenstoß.

Barmen, 2. Dez. Ein schwerer Auto-Zusammenstoß ereignete sich in der Allee, an der Landstraße. Ein aus der Loherstraße kommendes Auto des städtischen Milchhofes und das Auto der Blumenhandlung Schnell stießen dort heftig zusammen. Die Autos fuhren bis auf den Bürgersteig an der Oskarstraße, wo ein Hydrant umgerissen wurde. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Die Schuldfrage wird durch die Untersuchung geklärt werden.

Das Fest der Münchener Universität



Der Umzug der Professoren.

Die Universität München beging am 26. und 27. November festlich das hundertjährige Jubiläum ihrer Uebersiedlung von Landshut nach München. Unser Bild zeigt den feierlichen Festzug der Professoren durch das Spalier der Studentenverbände. Vorn erste Reihe Mitte (×) der Rektor der Universität München, Professor Vößler, daneben links: der ehemalige Rektor Professor Wien (××).

Allerlei aus aller Welt

Spiel der Wellen.

In der Nordsee geriet vor kurzem ein englischer Schoner in einen heftigen Sturm. Dabei wurde ein Matrose von einer Welle über Bord gespült. Bevor man indes etwas zu seiner Hilfe unternehmen konnte, warf eine andere Welle ihn wieder auf das Deck zurück.

Zwei Fremdenlegionären,

die aus dem Rheinland stammen und nach Frankreich verschleppt wurden, gelang es, in Algier zu entfliehen. Sie trafen jetzt an Bord eines Dampfers in Brunsbüttelkoog ein und wurden in die Heimat befördert.

Schwere Meuterei in einer Strafanstalt.

Im Lüneburger Zuchthaus wurde der erst seit kurzem amtierende Oberwachtmeister Meyer II das Opfer einer umfangreichen Meuterei, an der etwa 20 Gefangene Anteil hatten. In der Abteilung für Tütenkleberei, in der sich 52 Zuchthäusler befanden, wurde Meyer, als er mit einem Sträfling sprach, von einem anderen von hinten überfallen und durch Schläge mit einem harten Gegenstand auf Kopf und Rücken derartig mißhandelt, daß er besinnungslos wurde. Wieder zu sich gekommen, wollte Meyer sich mit seiner Waffe wehren, wurde nun aber auch von anderen Gefangenen zurückgehalten, die ihn an der Kehle würgten. Schließlich gelang es ihm mit Mühe, ins Freie zu kommen, was dadurch erschwert wurde, daß die Gefangenen die Alarmglocke außer Funktion gesetzt hatten.

Ein D-Zug überfährt einen Kraftwagen.

Auf der Strecke Berlin-Hannover überfuhr bei starkem Nebel bei Bahnhof Groß-Rüdicke unweit Rathenow ein D-Zug das Personenauto eines Rittergutsbesitzers. Der Kraftwagen wurde zertrümmert; von den Insassen wurden zwei getötet und zwei schwer verletzt. Die Lokomotive des D-Zuges entgleiste; im Zuge kam niemand zu Schaden. Nach Aussagen der Verletzten soll die Schranke an der fraglichen Stelle nicht geschlossen gewesen sein.

Fünf ausgewachsene Kälber

brachte dieser Tage eine Kuh eines Gutsbesitzers in Kleinschönberg (Sachsen) zur Welt. Leider war keines von diesen lebensfähig. Zwei starben gleich bei der Geburt, die drei anderen einige Stunden später.

Eine Bubikopfsteuer.

hat die Hauptstadt des Schweizer Kantons Uri eingeführt. Auf Grund einer Verfügung hat jede Frau, die eine Bubikopffrisur trägt, bei der Erhebung der Kirchensteuer 50 Centimes mehr zu zahlen.

Ein großer Leuchtturm

soll demnächst auf dem Aetna errichtet werden. Dieser Leuchtturm soll in der Hauptsache dem Flugverkehr über dem Mittelmeer dienen und dem bekannten französischen bei Dijon erbauten entsprechen. Die Vereinigung zur Hebung des Fremdenverkehrs auf Sizilien beabsichtigt außerdem die Errichtung von Wintersportstationen auf dem Berge, und zwar in einer Höhe von 1500 bis 3000 Metern.

Die Westfäl. Heimstätte Wohnungsfürsorgegesellschaft für die Provinz Westfalen im Jahre 1925

In der Gesellschaftversammlung der Westfälischen Heimstätte, Wohnungsfürsorgegesellschaft m. b. H., die am 26. November im Sitzungssaal der Landesversicherungsanstalt in Münster stattfand, wurden zunächst der Geschäftsbericht für das Jahr 1925 sowie der Jahresabschluß vom 31. Dezember 1925 genehmigt. Von der vorgeschlagenen Verteilung einer 4%igen Dividende aus dem Reingewinn beschloß die Versammlung Abstand zu nehmen, Geschäftsführung und Aufsichtsrat wurden entlastet. Forderungen des Registergerichtes betreffend die Umstellung des alten Stammkapitals und der Erhöhung des Stammkapitals wurde stattgegeben. Bei den Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat wurden die ausscheidenden Mitglieder Oberbürgermeister v. Wedelstädt-Gelsenkirchen und Oberbürgermeister Cuno-Hagen wiedergewählt;; für die ausscheidenden Mitglieder Amtmann a. D. Strosser-Bad Oeynhausen und dessen Stellvertreter Amtmann Weiberg-Wanne treten Amtmann Bartosch-Münster (Mauritz) und als sein Stellvertreter Amtmann Krumme-Lüdenscheid, für das ausscheidende stellvertretende Mitglied Beigeordneter Meyer-Recklinghausen Amtmann Rappold-Schildesche in den Aufsichtsrat ein.

Insgesamt wurden 1925 unter der Treuhänderschaft der Westfälischen Heimstätte 1286 Wohnungen (im Regierungsbezirk Münster 226, Minden 308, Arnsberg 246, Verbandsbezirk Ruhr-Siedlungsverband 506) gebaut.

Nach der Gesellschaftsversammlung sprach Baudirektor der Heimstätte Gustav Wolf im Auditorium maximum der Universität über „Neuzeitliche Kleinwohnungformen" anhand zahlreicher und höchst interessanter Lichtbilder.

Ist das Bauen im Winter teurer?

Auf einem Ingenieur-Kongreß in Chicago wurde kürzlich die Frage erörtert, inwieweit das Bauen im Winter den Häuserbau verteure. Die Mehrkosten für Winterarbeit im Baugewerbe werden oft überschätzt. Bei einer Anzahl Bauarbeiten (Eisenbeton), deren Kosten 50 000 bis 250 000 Dollar betrugen, beliefen sich die Ausgaben für Erwärmung des Baumaterials und der Gebäude und für weitere Schutzmaßnahmen gegen Kälte auf 1.5 bis 4 % der Baukosten. Diese Prozentzahl wird niedriger, je größer das Bauprojekt ist. Bei einer Anzahl Bauten von 1—3 Millionen Dollar betrugen die „Winterkosten" kaum 1 %; nur in einem einzigen Falle erreichten sie 3 %. Diese Ziffern gelten, wie erwähnt, für Eisenbetonbauten. Bei Bauten mit Backsteinfußboden verringern sich die Kosten. Ein Bauunternehmer berichtete von einem Fall, wobei 60 % des verarbeiteten Betons bei einer Temperatur von 18—29 Grad Celsius unter Null verbaut wurde. Die Kosten, die die Heizung und der sonstige Kälteschutz verursachten, wurden restlos wieder herausgeholt. Die Arbeitsintensität stieg nämlich bei diesen niedrigen Temperaturen so bedeutend, daß die Leistungen, pro Arbeiter und Stunde gerechnet, zehn bis dreißig Prozent größer waren als im Sommer.

Gibt es Schundliteratur?

Es gibt wenige Bücher, die in einer Auflage von 250 000 Exemplaren erscheinen; doch bei der Schundliteratur scheint der Absatz besser zu sein. So erscheint der Roman „Der Scharfrichter von Berlin" in einer Auflage von 250 000 Heftchen. Er hat 150 Fortsetzungen, was einer Auflage von zusammen 32.5 Millionen Heften gleichkommt. Diese riesenhafte Verbreitung brachte dem Verleger eine Einnahme von 3 Millionen. Also ein schönes Stück Volksvermögen, das für einen einzigen übeln Schmarren hingegeben wurde, selbstverständlich vor

Die Stimmen der Vergangenheit

Kriminal-Roman

von Dr. phil. Hans Walter Schmidt.

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Die Gerichtsferien näherten sich ihrem Ende, und der Anfang der neuen Schwurgerichtsperiode stand bevor. Auf den 10... war die Hauptverhandlung im Falle Wittmann angesetzt. Nervös klopften diesem Tage die Herzen vieler entgegen. — Was würde er alles bringen? — — —

Erich Bertold zählte die Stunden, welche ihn noch von dem Augenblick trennten, an dem nach menschlicher Berechnung das „Schuldig" über Edgar Wittmanns unschuldiges Haupt würde niederdröhnen. — Er seufzte. Noch zwei Wochen. Zwei volle Wochen waren ja wohl eine lange Zeit, da konnte sich noch viel, sehr viel ereignen. Er wollte — er mußte doch jetzt bald etwas von Walter Eckert, dem Detektiv, erfahren. — Oder war dieser am Ende untergegangen in den mancherlei Gefahren, die sich ihm im fremden Land entgegengestellt? —

Wäre der Bangende, der sich in quälender Ungeduld verzehrte, allwissend gewesen, wie die gute Himmelsmacht, welche das Geschick der Menschen weise lenkt, dann hätte er gewußt, gesehen, daß Walter Eckert wohlauf und guter Dinge war. —

Es sollte auch gar bald ein Ereignis eintreten, welches bewies, daß trotz scheinbarer Ruhe dennoch im Geheimen an dem Falle Wittmann gearbeitet wurde. Und merkwürdig genug war dieses Ereignis. Willi Bertold, der jetzt alleinige Inhaber der Bank, war der Glückliche, der allein davon Kenntnis. Willi Bertold, der jetzt alleinige Inhaber der seinem Platze auf der grünen Platte des Tisches ein mit seinem Namen überschriebenes mattgrünes Geschäftskuvert im Privatkontor des Bankgebäudes vor, und zwar behauptete der Portier, diese merkwürdige Nachricht habe sich bereits dort befunden, als das Kontor frühmorgens aufgeschlossen und nach dem Rechten gesehen habe. Das war sonderbar. Noch sonderbarer aber war die Nachricht selbst, die Willi Bertold auf diese ungewöhnliche Art und Weise zuteil wurde. Es war nur ein kurzer Satz auf einem Streifen weißes Papier, von ungelenker Hand geschrieben. Aber des Bankiers Antlitz wurde aschfahl beim Lesen, sein Blick umflorte sich und die erste Handlung, die er nach diesem Schwäche-Anfall vornahm, war eine sorgfältige Verbrennung des Zettels in seinem Aschenbecher.

Hätte man vorher Lesenden, durch die Tarnkappe unsichtbar geworden, einen Moment lang über die Schulter blicken können, so wäre man auch zurückgeschreckt vor der deutlichen Wucht, die den Worten auf dem geheimnisvollen Zettel eigen waren. Mit deutlichen, scheinbar sorgfältig gemalten Buchstaben stand da geschrieben: „Du weißt! — Rede!" —

Mit der Ruhe Bankier Bertolds war es an diesem Tage vorüber. Zu arbeiten vermochte er auch nicht. Er schritt nur nervös in seinem Zimmer auf und ab; Schweiß perlte in großen Tropfen auf seiner Stirne. Er machte dabei den Eindruck eines Raubtieres, das den karg bemessenen Raum seines Eisenkäfiges möglichst auszunutzen trachtet, um sich Bewegung zu machen.

Doch Willi Bertold hatte sich stets in der Gewalt, und so kam es auch, daß ein Uneingeweihter ihm bei der Mittagstafel nicht im mindesten die furchtbare Aufregung anmerkte, in welche ihn die Kenntnis der Worte auf dem merkwürdigen Zettel versetzt hatte. Weder seines Sohnes geschärftes Auge sah etwas davon, noch Leontine und Frau Bernsdorf, die schon seit langem das Hauswesen mit weiblicher Hand leitete.

Wieder war ein Tag vergangen! Erich Bertold zählte die Stunden bis zu derjenigen, welche über Tod und Leben seines Freundes entscheiden sollte. — Fast verzweifelte er jetzt schon an dem Können Walter Eckerts, des Detektivs. —

Da — an einem Mittwoch nachmittage — stand er vor ihm, lachend, unversehrt in Lebensgröße. —

„Guten Tag, Herr Bertold," nickte dem in das Empfangszimmer eintretenden jungen Manne der Detektiv freundlich zu. „Habe meine Spritztour glücklich beendet, wie Sie sehen. — Aber ich komme heute eigentlich nicht zu Ihnen. Ihren Herrn Vater möchte ich gerne sehen, und ich hoffe, ihn auch noch zu Hause anzutreffen. Als ich den Diener nach Herrn Bertold fragte, meinte ich nicht Sie, sondern den Chef des Bankhauses Wittmann und Bertold."

„Entschuldigen Sie, mein Vater hat seinen kleinen Mittagsschlaf noch nicht beendet", entgegnete Erich, indem er sich den größten Zwang auferlegte, nicht mit einer direkten Frage hervorzubrechen: Wie ist es gegangen? — Was haben Sie erreicht? — „Daher empfing ich Sie statt seiner. Ist es etwas Wichtiges, soll Vater geweckt werden?"

„Wichtig ist es allerdings, aber den alten Herrn wollen wir ruhig schlafen lassen, bis er von selbst erwacht. Er wird die Kraft später brauchen können, schätze ich, die ihm die erquickende Ruhe bringen wird. Apropos, Sie haben doch Ihr Versprechen gehalten? Ich frage nur, da das, was ich mir wohl denken kann, in diesem Punkte absolut nicht maßgebend ist — in einer solch schwierigen Angelegenheit, wo man alles doppelt und dreifach erwägen muß."

Bertold nickte. „Ein Kavalier bricht sein Ehrenwort nicht," entgegnete er stolz. „Aber der Form halber versichere ich Ihnen nochmals, daß niemand ein Sterbenswort über den Fall Wittmann und Ihre Person aus meinem Munde erfahren hat."

„Das vereinfacht meine beabsichtigte Handlungsweise in diesem Hause sehr wesentlich," bedankte sich der Kriminalist mit einer leichten Verbeugung. „Jetzt will ich Ihnen auch eröffnen, daß sich alles geklärt hat. Wenn meine Unterredung mit Ihrem Herrn Vater beendet sein wird, sollen Sie den ganzen Sachverhalt erfahren."

In Erichs Brust arbeitete es. „Und können Sie mir nicht schon vorher sagen — andeuten — daß — — ob — —"

„— — Edgar Wittmann an dem Tode seines Vaters schuldig ist oder nicht?" lächelte der Menschenkenner. „Er hat Wittmann senior nicht getötet. Seine Hand und sein Gewissen sind — makellos."

Ein tiefer, tiefer Seufzer entquoll erlösend die Brust des jungen Bertold, und die große freudige Erregung ließ ihn sein Taschentuch gegen die feucht werdenden Augen drücken.

„Ich wußte es ja, ich wußte es ja, Edgar ist unschuldig, er — mein junger Freund!" murmelte er dabei tief bewegt.

„Nur juristisch und moralisch", schaltete der Detektiv ein. „Den Grundstein — wenn ich mich so ausdrücken kann — zu dem Tode des Herrn Wittmann hat er allerdings gelegt."

„Um Gottes Barmherzigkeit willen, wie soll ich das verstehen", stieß Erich Bertold schmerzlich hervor. „Soeben behaupteten Sie doch noch, daß seine Hände und sein Gewissen rein seien und fleckenlos. Und nun soll er doch Herrn Wittmanns Tod verschuldet haben? Erklären Sie mir diesen Widerspruch, Sie merkwürdiger Mann!"

Er hat sich weit vorgebeugt und starrte fassungslos Walter Eckert in die ruhig auf ihn gerichteten, stahlgrauen Augen. Sein Blick schien in des Detektivs Seele lesen zu wollen. Aber er traf auf Eisen und Stahl. Nichts, nicht mehr das geringste Anzeichen konnte man in diesen bewegungslosen Zügen wahrnehmen, welches auch nur einen Gedanken verriet, der sich hinter der hohen, weißen Stirne kreuzte.

„Beruhigen Sie sich, Herrn Bertold", sagte Eckert und machte eine abwehrende Handbewegung, „ich will Sie hierin unterstützen, in dem ich Ihnen eröffne, daß noch eine Person den Grund zu seinem Tode gelegt hat." (Forts. folgt.)

allem von Jugendlichen. Und dabei wird von Leuten, die es besser wissen sollten, öffentlich behauptet, Schundliteratur gebe es heute überhaupt nicht mehr, ein Schundgesetz für die Jugend, wie es die deutsche Nationalversammlung in Weimar gefordert hat, sei deshalb nicht nötig!

Demgegenüber ist beachtenswert, daß die „Frankfurter Zeitung", obwohl sie den dem Reichstag vorgelegten Gesetzentwurf zum Schutze der Jugend vor Schund und Schmutz wegen der mangelnden Bestimmung des Begriffs „Schund" scharf kritisiert, dennoch erklärt: „Daß es gedruckte Sachen gibt, die für die heranwachsende Generation verderblich sind, darf nicht bestritten werden; sogar die Kommunisten sind unter der Parole „gegen das Schundkapital" mit dem Kampf dagegen einverstanden. **Ein Gesetz an sich ist unabweislich."** Wer von dieser Einsicht durchdrungen ist, wer würdigt, welch ungeheure Gefahr für das geistige und sittliche Leben unseres Volkes und seiner Jugend im Massenvertrieb von Schmutz und Schund liegt, kann allerdings unmöglich bei der Kritik an vorgeschlagenen Abwehrmaßnahmen stehen bleiben; jeder Einsichtige und Sachverständige sollte geeignete Wege zeigen helfen, um diese Volksverseuchung als Geschäft unmöglich zu machen.

Für die Frauenwelt.

Russisches Familienleben

Ehe und Kindererziehung.

Vom „Familienleben in Sowjetrußland" berichtet kürzlich ein Aufsatz in unserer Zeitung. Die nachstehenden authentischen Nachrichten über das russische Familienleben, die wir durch Befragen eines zur Zeit in Deutschland weilenden Freundes unseres Blattes erhalten haben, unterstreichen eindrucksvoll die neulich gebrachten Darlegungen. Schw. Ztg.

Von einem russischen Familienleben im europäischen Sinne zu reden, wäre unrichtig. Die Klassen, die früher ein Leben im europäischen Sinne geführt haben, gehören heute zu den Aermsten der Armen. Von ihren Entbehrungen und Nöten, die die frühere russische Intelligenz, soweit sie noch nicht ausgerottet oder in das feindliche Lager übergegangen ist, ertragen muß und erträgt, vermag man sich in Deutschland kein Bild zu machen. Nur die Liebe zur Heimat und der Funken von Hoffnung auf eine bessere Zeit geben diesen Menschen die Kraft, all den Schimpf, die Schande und die Schrecken zu ertragen, die ihnen die neue Zeit gebracht hat.

Das neue Geschlecht dagegen führt ein „Familienleben" vollkommen den bolschewistischen Richtungen angepaßt ist. Eine Ehe wird genau so schnell und leicht geschlossen, wie getrennt. Die Handlung beim Eheschluß ist denkbar einfach. Das begibt sich zur sogenannten Ehe-Registratur, wo man die Tatsache feststellt, daß beide zusammenleben wollen. Im Einwohnerschein wird der Vermerk gemacht, daß X.—Y. an dem und dem Tage unter der und der Nummer als Eheleute eingetragen sind. Damit hat sich die Sache erledigt. Ist man im Laufe einer Woche oder auch schon früher einander überdrüssig geworden, so genügt es, wenn ein Teil im selben Amt, wo die Ehe registriert wurde, angibt, daß er oder sie unmöglich noch länger mit der anderen Ehehälfte zusammenleben könne. Sind Kinder weder inzwischen zur Welt gekommen noch zu erwarten, so wird die Ehe ohne weiteres wieder als geschieden erklärt. Der betreffende Beamte streicht einfach den Vermerk auf dem Einwohnerschein durch, und jedes geht wieder seinen Weg. In den seltensten Fällen nimmt die Frau den Namen ihres Mannes an. An die Stelle von „Frau" wird wieder „Fräulein" gesetzt. Hat die Frau aber den Namen des Mannes angenommen, so wird der neue ebenfalls einfach ausgestrichen und der Mädchenname wieder darüber geschrieben. Sind Kinder da, so wird die Sache schon etwas komplizierter, da die neue Regierung die Rechte der Kinder ganz besonders wahrt. Die Unterstützung, die der Mann dem Kinde gewähren muß, beträgt rund ein Drittel seines Einkommens, gleichgültig, wie hoch sich dasselbe beläuft. Solche vater- oder mutterlos gewordene Kinder können in eigens dafür bestimmte Anstalten gegeben werden, wo man sie zu treuen Bürgern der U. d. S. S. R. erzieht.

Das scharf umkämpfte neue Gesetz über Eheschließung, das aber noch nicht in Kraft ist, sieht in Zukunft keine Registration der Eheschließungen mehr vor. Wer zusammen wohnt, gilt einfach als Mann und Frau und kann natürlich auf dieselbe Weise ein neues Verhältnis eingehen, ohne das alte erst offiziell aufzulösen. Rigistriert müssen nur die aus solchen Verhältnissen hervorgehenden Kinder werden. Sie tragen alle den Namen des Vaters. Die Verpflichtungen den Kindern gegenüber bleiben auch in diesem neuen System dieselben.

Für die Jugenderziehung wird heute sehr viel getan — natürlich ganz und gar im bolschewistischen Sinn. Es bestehen für Kinder im vorschulpflichtigen Alter von drei bis acht Jahren Kindergärten, Krippen usw. Die Zahl solcher Anstalten hat sich seit der Revolution sehr stark erhöht. Die sogenannte Einheitsschule, die aus zwei Stufen besteht, von denen die erste vier Jahre, vom achten bis zwölften, und die zweite drei Unterrichtsjahre, vom zwölften bis fünfzehnten, umfaßt, bildet den Grundtypus des Schulwesens in der heutigen U. d. S. S. R. Die erste vierjährige Stufe ist für alle gleich, während man in den zwei letzten Jahren der zweiten Stufe persönlichen Neigungen der Schüler und Schülerinnen dadurch zu verwerten sucht, daß sie unter Berücksichtigung des ins Auge gefaßten Studiums vorbereitet werden. Körperlich und geistig minderwertige Kinder werden in besonderen Anstalten erzogen, zu deren Beobachtung besondere Komitees bestehen. Als Uebergang zur Hochschule sind die sogenannten Arbeiter-Fakultäten zu betrachten, die einen dreiährigen Vorkursus umfassen. Seine Beendigung ermöglicht den Eintritt in die Universität.

Neben den Anstalten für politische und soziale Erziehung gibt es noch technische Fachschulen, deren Leitung in den Händen der Zentralverwaltung für professionelle Ausbildung liegt. Aus diesen Schulen gehen die gesamten technischen Facharbeiter hervor, die die U. d. S. S. R. heute in ihren Betrieben beschäftigt und in der Zukunft beschäftigen wird.

—oo—

Praktische Winke

Wann sind Fische am besten?

1. Aal am besten vom April bis August.
2. Aalraupe oder Quappe kauft man nicht im Februar, März und April.
3. Die Barbe ist nur in den Wintermonaten gut.
4. Der Barsch laicht im März und April, man kaufe ihn daher nicht in dieser Zeit.
5. Der Blei ist am besten in den Wintermonaten.
6. Die Forellen sind am schmackhaftesten von Mai bis August.
7. Hecht ist am besten von September bis Februar; er laicht im März bis Mai.
8. Karpfen kaufe man nur im Winterhalbjahr, er laicht im Juni.
9. Schleie laichen im Juni und sind in dieser Zeit nicht gut.
10. Zander ist am besten und fettesten im Herbst und Winter.

(Aus Mary Hahns Kochbuch.)

Gute Cheviots und Gabardine lassen sich wenden. Doch nimmt man meist davon Abstand, weil man so sehr viel Mühe mit dem Fortbringen der Staubränder in den alten Nähten hat. Durch folgendes Mittel wird die Arbeit wesentlich vereinfacht. Man bürstet die Nähte der auseinander getrennten Teile sehr sorgfältig aus steckt sie 12 bis 16 Stunden in eine Salzlösung, ½ Pfund Salz und 10 Liter Wasser. Die Stoffteile werden danach ausgedrückt, nicht gewrungen, und feucht aufgebügelt.

—oo—

Der Schwarze Wolf

Kapitän z. See Karl August Nerger.

Vor zehn Jahren stach in Kiel der deutsche Hilfskreuzer „Wolf" zu seiner tollkühnen Kaperfahrt in See, die ihn in 444 Tagen, ganz auf sich selbst gestellt, ohne jede Verbindung mit der Heimat, im Kampf mit den Feinden und den Naturgewalten durch drei Ozeane trug. Da die Geschichte dieser unerhörten Leistung erst unlängst durch das Buch von F. Witschetzki „Das schwarze Schiff" (Union Deutsche Verlags-Gesellschaft, Stuttgart) bekannt geworden ist, werden unsere Leser und Leserinnen uns für die folgenden Zeilen Dank wissen, die dem Andenken der Wolf-Besatzung und ihres tapferen Kommandanten gewidmet sind.

In Rostock, wo eine Menge vorzüglicher Marinemänner aufgewachsen sind, wurde am 25. Februar 1875 Karl August Nerger geboren. Er soll immer einen eigenen Kopf gehabt haben, der Karl August, schon damals, als er noch auf das Gymnasium zu Rostock ging, wo sein Vater selbst als Lehrer tätig war. Nerger war kein guter Schüler, keineswegs, er soll in der Unterklasse sogar zweimal sitzen geblieben sein. Als er Ostern 1893 die Schule verlassen durfte, um Seeoffizier zu werden, war er heilsfroh, er und auch seine Lehrer. Aber bei der Marine gings bald besser als in der Schule, später sogar vorzüglich, und so gut gefiel es dem jungen Leutnant an Bord, daß seine beiden jüngeren Brüder ihm in die Marine folgten, der eine als Arzt, der jüngste gleichfalls als Seeoffizier.

Das, was damals auf der Schule vielleicht so oft der Grund des Aergers gewesen war, das war es gerade, dem Nerger bei der Marine seinen großen Erfolg verdankte. Das war nämlich sein eigener, echt Mecklenburger Kopf. Ihm in erster Linie verdankt er seinen wohlverdienten Pour le mérite und unser Vaterland die erfolgreiche Kriegsfahrt des Hilfskreuzers „Wolf".

Als die Marine den Korvettenkapitän Nerger zum Kommandanten dieses geheimnisvollen schwarzen Schiffes ernannte, konnte keine bessere Wahl getroffen werden. Er besaß die Eigenschaften, die der Führer eines Kreuzers, der weit über ein Jahr ohne jede Verbindung mit der Heimat, umgeben von eine Welt von Feinden, in See bleiben sollte, braucht. Er verfügte über große Sachkenntnis und Erfahrung, die er besonders als Kommandant eines kleinen Kreuzers gewonnen hatte. Er war klug, man betrachte seine hohe Stirn, er war voll freudigen und mutigen Entschlusses, man betrachte sein blitzendes Auge, und ehe er wagte, hat er stets reiflich und richtig „gewägt". Er besaß eine zähe Ausdauer in der Verfolgung eines als richtig erkannten Entschlusses. Er war voll stolzen Selbstbewußtseins und gesunden Selbstvertrauens, das sich schon in seiner Haltung zeigte; er war vor allem eine innnerlich gefestigte, makellose Persönlichkeit. Und noch etwas besaß er, was der Führer braucht: Glück nennen's viele, Gottes Hilfe aber ist wohl der treffendere Name für jenes göttliche Geschenk, das alle großen Führer brauchen, mögen sie auch noch so klug sein.

Schon als ganz junger Oberleutnant hatte er Gelegenheit gehabt, sich auszuzeichnen. Er war 1900 in Ostasien auf dem berühmt gewordenen Kanonenboot „Iltis" kommandiert, dessen tapfere Verhaltung bei der Beschießung der Takuforts von der ganzen Welt damals besprochen wurde, und der Kaiser belohnte den Oberleutnant Nerger mit dem Kronenorden mit Schwertern, dessen schwarz-weißes Band den Träger als einen der wenigen Glücklichen kennzeichnete, der bereits die Feuertaufe erlebt und dabei seinen Mann gestanden hatte.

Im Weltkriege hatte Korvettenkapitän Nerger schon an dem ersten Seetreffen am 28. August 1914 ruhmvollen Anteil. Er war Kommandant des kleinen Kreuzers „Stettin", der als einer der ersten die angreifenden englischen Zerstörungsflottillen sah und bald wa S. M. S. „Stettin" so von einschlagenden Granaten umgeben, daß es den Anschein hatte, als fahre sie in kochendem Wasser. Aber vor ihrem Widerstand mußte ihr Gegner zunächst das Feld räumen. Die „Stettin" selbst hatte dabei nur einen einzigen Treffer erhalten und auch dieser hatte nur eine so geringe Wirkung, daß Kapitän Nerger weiterhin noch wiederholt tatkräftig in den tobenden Kampf eingreifen konnte.

Nur ungern verließ im März 1916 Kapitän Nerger seine „Stettin", deren Besatzung mit inniger Liebe und Verehrung an ihm hing, und übernahm das Kommando über den Hilfskreuzer „Wolf". Er war für die „Wölfe" ein Neuling, aber bald bewunderten sie die Umsicht, mit welcher der neue Kommandant die Vorbereitungen für das eigenartige Unternehmen traf. Er dachte an alles, an jede Einzelheit, und selbst die Offiziere hätten nicht geglaubt, daß sich eines Tages doch jeder der mitgenommenen Gegenstände bewähren sollte.

Die Fahrt durch die Blockade gelang, und nun stand Kapitän Nerger im Ozean und damit wohl vor einer der größten Aufgaben, die je einem Kreuzerkommandanten gestellt worden ist. Kapitän Nerger hat sie glänzend gelöst. Sie bestand vor allem darin, den Krieg weit hinaus, bis an die fernsten Gestade des britischen Weltreiches zu tragen und dort wichtige Hafenplätze mit Mienen zu sperren.

„Nach Singapore kommen Sie nie mit Ihrem Schiff. Singapore, das Herz des englisch-ostasiatischen Handels, wird von Kriegsschiffen aller Nationen bewacht. Und sollten Sie doch hinkommen, nie kämen Sie aus der Falle wieder heraus!" hatte ein erfahrener englischer Kapitän, der auf dem „Wolf" in Gefangenschaft geraten war, den Kommandanten gewarnt, als die letzten Minen vor Singapore fallen sollten. Und als der „Wolf" trotz aller feindlichen Bewachungskreuzer seine Minen geworfen hatte und wieder im freien Ozean war, stöhnte der gefangene Engländer:

„Ihnen gelingt alles, Sie sind zu „scientific", zu wissenschaftlich, nun glaube ich auch, daß Sie wieder nach Hause kommen."

Und wir kamen wieder nach Hause.

Unendliche Schwierigkeiten stellten sich dem Kommandanten entgegen, nicht nur von außen, durch die uns verfolgenden Kreuzer, sondern auch von innen. Denn nicht jeder der 300 Mann starken Besatzung war ein Held. Deutsche waren es, wie du und ich, Besserwisser waren dabei, die mit des Kommandanten Plänen und Maßnahmen oft nicht einverstanden waren, obwohl sie diese Pläne gar nichts angingen. Verzagte waren dabei, die schon nach wenigen Wochen die Flinte ins Korn werfen wollten. Ungeduldige und Unzufriedene, denen das Erreichte nicht genügte. Aber Kapitän Nerger hatte seinen eigenen Kopf und führte alles genau so aus, wie er es geplant und überlegt hatte, und als nun schließlich der siegreiche „Wolf" mit dem Heimatwimpel im Kieler Hafen einlief, da waren auch die Besserwisser überzeugt, die Unzufriedenen befriedigt und die Verzagten wollten es gleich gesagt haben, daß alles glücken würde.

Es gibt heute keinen Wolfsmann mehr, der nicht seinem Kommandanten kritiklos folgen würde durch dick und dünn. Leider hat ihn der unglückliche Ausgang des Krieges aus seiner Laufbahn herausgeschleudert, und heute widmet er seine ganze Kraft der deutschen Industrie. Die große Verehrung und Wertschätzung, die Kapitän Nerger sich dort schnell errungen hat, kann keinen Marinemann wunder nehmen, der den Vorzug hatte, einmal auf einem Schiff zu dienen, an dessen Maste Kapitän Nergers Wimpel wehten.

Von einem Wolf.

Technische Rundschau

Die Elektrizität in Deutschland.

Abnahme des Verbrauchs. Zunahme der Anschlüsse.

Der meiste elektrische Strom wird nach den Vereinigten Staten im Deutschen Reich erzeugt. Auf den Kopf der Bevölkerung wurden aber 1923 am meisten in der Schweiz mit 700 Kilowattstunden, dann in Kanada mit 612, den Vereinigten Staaten 472, Schweden 364 und in Deutschland nur 141 Kilowattstunden aus öffentlichen Werken bezogen. In Deutschland kommt dazu die Erzeugung in großen eigenen Anlagen der Industrie. Seit 1925 wird die Stromerzeugung amtlich erhoben. Sie betrug in den 4 Vierteljahren 1925 33, 31, 32, und 37 Millionen Kilowattstunden, in den ersten 3 Vierteln dieses Jahres 34, 30, 31 Millionen, also erst etwas mehr, dann weniger. Auf 1 Kilowattanschlüsse und den Tag kam Anfang 1925 noch 3,95 Kilowattstunden Strom. Er ist bis Juni 1926 von Vierteljahr zu Vierteljahr auf 3,34 Kilowattstunden zurückgegangen. Auch im Juli und August betrug er nur 3,35 Kilowattstunden. Dabei stellt sich trotz der ungünstigen Lage in Wirtschaft mehr und mehr auf Elektrizität um. Seit Anfang 1925 betrug die Steigerung nicht weniger als 12,4 Prozent.

—oo—

Sportnachrichten.

Das Endergebnis im Schachturnier. Da in Berlin jetzt die entscheidende Partie Bogoljuboff—Rubinstein nach 10½ stündiger Gesamtspielzeit remis endete, hat Bogoljuboff das internationale Schachturnier mit sieben Gewinnzählern vor Rubinstein mit sechs, Ahues und Grünfeld gewonnen.

Die Schattenseite des Flugsports. In den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres sind in England 230 Flugzeuge abgestürzt gegen 212 in der gleichen Spanne des Vorjahres. Die Unfälle verursachten 80 Todesfälle gegen 56 des Vorjahres. Allerdings gibt der Minister für Luftschiffahrt bekannt, daß in diesem Jahre der Verkehr weit größer war als im vergangenen Jahre und daß viele Flieger sich durch Anwendung des Fallschirms retteten.

—oo—

Wachtelfang in Palästina

Bekanntlich werden die Wachteln, wenn sie im Herbst südwärts ziehen, an den Küsten des Mittelländischen Meeres in Massen gefangen. In Palästina wird der Wachtelfang bei Gaza, im südwestlichen Küstendistrikt des Landes, in großem Maßstabe ausgeführt. Nach dem Bericht eines Ornithologen aus Jaffa wenden die Araber folgende Fangmethode an: Hart in der Nähe des Meeresufers stellen sie ein mehrere Meter hohes Netz mit faustgroßen Maschen auf, das eine ansehnliche Länge hat. Unmittelbar vor diesem weitmaschigen Netz hängt lose ein anderes, leicht und engmaschig. Die von der Reise ermüdeten Vögel fliegen ziemlich niedrig über das Wasser landeinwärts und haben nicht mehr die Kraft, das hohe Netz zu überfliegen. Bei dem Versuch, durch die weiten Maschen des hinteren Netzes zu fliegen, flattern sie zunächst gegen das leichte, feinmaschige Netz. Dieses gibt nach, weil es lose hängt, und der Vogel zieht es durch eine Masche des hinteren Netzes hindurch mit sich, so daß ein Sack entsteht, worin sich der Vogel selbst gefangen hat. Dann springt der auf der Lauer liegende Araber hinzu und holt die Wachtel heraus.

Die englische Mandatsregierung hat den Wachtelfang bisher nicht verboten. Dagegen hat sie insofern einen immerhin wirksamen Schutz eingeführt, daß sie Bestimmungen erließ, wonach die Netze erst in einem Abstand von mehreren hundert Metern von der Küste aufgestellt werden dürfen. Dadurch wird der Fang erheblich unergiebiger gemacht.

—oo—

Volk und Familie

Stellt kinderreiche Arbeiter zuerst wieder ein!

Der Reichsbund der Kinderreichen schreibt uns: Langsam erholt sich unsere Wirtschaft und die Zahl der Erwerbslosen nimmt ab. Wir weisen darauf hin, wie wichtig es ist, daß die kinderreichen Arbeiter zuerst wieder eingestellt werden. Kinderzulagen zur Erwerbslosenunterstützung werden nur bis zum vierten Kinde bezahlt. Alle unsere Eingaben haben keine Aenderung dieser schwer verständigen Maßregel bewirkt. Familien mit großer Kinderzahl geraten daher trotz Erwebslosenunterstützung in eine Notlage, die die schwersten Folgen haben muß, in erster Linie für die Betroffenen selbst, dann aber auch für das Volk, für die Kommunen, für den Staat. Unterernährung und Krankheiten gefährden den Nachwuchs und seine künftige Arbeitskraft. Hunger und Elend werden jede auch noch so geringe schlechte körperliche oder seelische Anlage zur Entwicklung bringen, ja sogar manches tüchtige, gute Kind wird der Versuchung zum Betteln oder schlimmeren Dingen unterliegen. Zunahme der Wohlfahrtsmaßnahmen, der Fürsorgeerziehung ist die Folge. Wir aber wollen unsere kinderreichen Familien herausholen aus der Fürsorge, sie sollen sich durch Arbeit ihren Unterhalt selbst verdienen! Darum bitten wir die Arbeitgeber: Stellt vor allem kinderreiche Arbeiter wieder ein!

—oo—

Volksleben und Wirtschaft.

Geflügelausstellung in Köln.

In den Tagen vom 3. bis 5. Dezember findet in den Messehallen der Stadt Köln die 24. Deutsche Nationale Geflügelausstellung statt, die vom Bund Deutscher Geflügelzüchter (Sitz Halle), der größten dieser Art, veranstaltet wird. Der preußische Landwirtschaftsminister, der das Protektorat übernommen hat, wird persönlich nach Köln kommen und die Ausstellung eröffnen.